

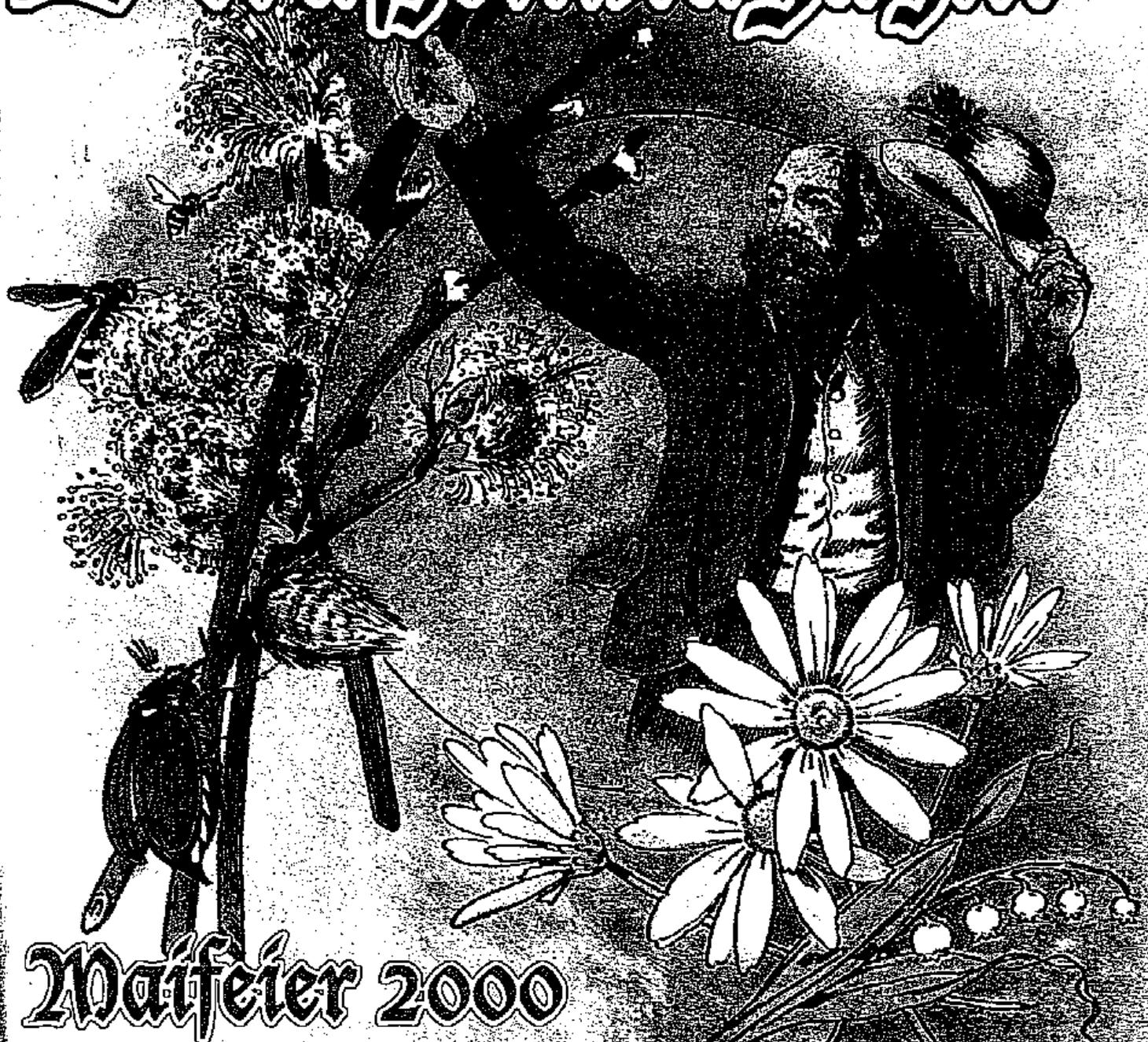
11. 4. 2000

2. 11. 00

Hempels

ARMUT - JEDER KANN DER NÄCHSTE SEIN

Straßenmagazin



Matzfeier 2000

„Wir wollen keine Ketten“

Braucht Kiel eine neue „Trinkersatzung“?

Das Amt für Soziale Dienste
lädt zum „Runden Tisch“ ein

Die Vertreibung von Berbern, Alkoholikern und Drogensüchtigen aus den Innenstädten ist nicht neu. Wir berichteten bereits etliche Male darüber. Jetzt aber ist das Thema wieder aktuell geworden. Während sich die Situation in Kiel in der oberen Holstenstraße entspannt hat, spitzt sie die Situation am Sophienhof und Bahnhof durch die umfangreichen Umbauarbeiten zu. Die Szene wird vertreiben. Wohin sie nun ziehen wird ist noch unklar.

Die Ratsversammlung der Stadt Kiel hat das Amt für Soziale Dienste (ASD) beauftragt eine Empfehlung zu erarbeiten, wie die Situation durch gesetzliche Regelungen in den Griff zu bekommen ist.

Dazu hatte der ASD Anfang April zu einem Gespräch eingeladen. Vertreter der Geschäftswelt, Polizei, BGS und Sozialarbeiter der unterschiedlichsten Einrichtungen nahmen teil. Viele waren uns bereits von den bisherigen „Runden Tischen“ bekannt. Diese Gesprächsrunde wurde 1997 von Hempels und den Streetworkern der Evangelischen Stadtmission gegründet und trifft sich seit dem in unregelmäßigen Abständen. Ins Leben gerufen wurde diese Einrichtung, nachdem die Lage für die Betroffenen in der Kieler Innenstadt unhaltbar geworden war. Auf Grund, der von der Ratsversammlung erlassenen Sondernutzungssatzung gingen die Ordnungsbehörden massiv gegen die Leute vor, die sich erlaubten in der City Alkohol zu trinken. Durch eine Protestaktion vom Hempels e.V. zusammen mit dem Bildungswerk „Anderes Lernen“ wurde der „Runde Tisch“ ins Leben gerufen. Danach entspannte sich die Lage in der Innenstadt.

Im letzten Jahr klagte in Elmshorn ein Punk gegen die dortige Satzung und gewann den Prozeß vor dem Oberverwaltungsgericht. Dadurch war auch in Kiel die Satzung nicht mehr haltbar, denn beide Städte hatten den gleichen Wortlaut verwandt.

Nun wollte die CDU Ratsfraktion eine neu formulierte Verordnung einbringen, um so gegen unliebsame „Randgruppen“ vorgehen zu können. Nach Aussage von Alfred Bornhalm, Leiter des ASD, würde das „nichts bringen“. Allerdings besteht der Einzelhandelsverband weiterhin auf einer Neufassung, um so eine gesetzliche Grundlage zu haben, auf diese Art unbeliebte MitbürgerInnen auf der „sauberen Innenstadt“ zu drängen.

ms.

sterntaler
geschenke für körper, geist und seele

- Mineralien
- Indischer Schmuck
- 100% äthnisches Duftöl
- Aura-Soma

verschiedene Veranstaltungen
z.B. Shiatsu und Reiki

Wir freuen uns auf Euren Besuch
Dagmar Ahrens & Birgit Seefeldt

24106 Kiel, Kronenstr. 10 • Tel.: (0431) 3050307
Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 9 bis 18 Uhr, Samstag: 9 bis 13 Uhr

Leserbriefe

Liebe Hempels Leute,

Ich bin in der Strafhäft in Flensburg und habe gehört, daß Ihr auch Pakete packt, für Gefangene, die keinen haben, die das für ihn tun. Tut Ihr das auch bei Jahrespaketmarken? Warum übernehmt Ihr so was? Wer finanziert Euch das? Finanziert Ihr Euch ganz alleine?

Ich schicke Euch jetzt meine Jahrespaketmarke und hoffe das Ihr auch für mich ein Paket packt. Wenn nicht, schickt mir bitte die Marke zurück und wenn ja packt mir doch bitte auch ein Magazin (aktuelles) mit rein. Ich finde es übrigens ganz super von Euch, daß Ihr auch an Gefangene denkt. Aus meiner eigenen Erfahrung und Sicht würde ich sagen, daß dies auch eine Art von Armut ist und es ist echt toll, daß auch jemand daran denkt. Macht weiter so und helft weiterhin den ganzen armen Betroffenen.

Es grüßt Euch in bester Hoffnung, Ferdinand M.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Da ich zur Zeit in Lübeck sitze und ich nach draußen keinen Kontakt habe zu einer Person, habe ich gehört das Sie Pakete vollpacken mit den nötigen Sachen, die man hier braucht wie z.B. Tabak, Kaffee, usw. Ich wäre Ihnen sehr dankbar dafür, denn ohne eine Hilfe geht es einem im Knast ganz schön ätzend. Ich habe mir ein bißchen Hoffnung jetzt gemacht wo ich gehört habe das Sie einem helfen, ich werde meine Jahrespaketmarke mit beilegen und hoffen, daß es stimmt. Bitte packt mir auch eine Zeitung bei. Ich würde mich sehr freuen, im voraus schon mal Danke für die Bemühungen.

Oktay P.

Patenschaften und Spenden für „verwaiste“ Knackis Hilferufe aus den Knästen Schleswig-Holsteins

„Sitze hier in Lübeck und habe nach draußen keinen Kontakt zu irgendeiner Person...“ So und ähnlich klingen viele Briefe, die uns von Häftlingen erreichen. Häftlinge, die ihre Verlorenheit auch als eine Art von Armut empfinden und erfahren und Hempels als Rettungsanker ergreifen. Sie schreiben an uns. Legen eine sogenannte Paketmarke bei. Bitten darum, von uns ein Paket geschickt zu bekommen. Sie wenden sich an uns, weil sie sonst niemanden haben, an den sie sich wenden könnten. Und gerade deshalb können wir uns schlecht abwenden. Wenn man ganz alleine ist und keiner mehr an einen denkt, an wen oder was soll man sich dann noch wenden? Was sollen wir tun? Nein sagen? Nein! Aber wie schaffen, wenn es um die Ärmsten der Armen geht. Paten zu finden, das erscheint uns hier angebracht. Menschen, die willens sind, auf Briefe zu antworten, Paketmarken entgegenzunehmen und liebevoll ein Paket zusammenzustellen. In Zeiten, in denen das Einsamsein besonders schmerzhaft empfunden wird: Weihnachten, Ostern, Geburtstag. Deshalb suchen wir Menschen, die bereit wären, eine sogenannte Knast-Paket-Patenschaft zu übernehmen. Und das läuft so: Häftlinge können uns ihre Paketmarke zuschicken, die Marken senden wir an einen Paten weiter. Dieser kann dann dem Gefangenen ein Päckchen liebevoll packen und in den Knast schicken. Auch für Geldspenden wären wir dankbar, weil die Nachfrage nach Paketen immer mehr zunimmt.

Informationen über Knast-Paket-Patenschaften:
Manni und Moni, Tel.: 0431-674494

EDITORIAL

„Der Mai ist gekommen...“, singt man in dem einen und „Das wird ein Tag, unser Tag wird ein neuer Anfang sein...“, singt man in dem anderen Lied und woanders kriegt Veronika Bescheid, daß der Lenz da ist. Was auch immer:



Der 1. Mai. Ein gewichtiges Datum, das heute noch zu Kundgebungen führt, sich aber zu oft auf den Tanz in den Mai reduziert. Klar, Spass muß sein. Dennoch ein Datum, dessen man sich gerade in diesen unruhigen Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs, bei Schlagworten wie Globalisierung, Konkurrenzfähigkeit und Arbeitskosten... besonders ins Gedächtnis rufen sollte. In Zeiten, in denen der Chef dem Arbeitnehmer mitteilt, daß ihm seine Arbeit zu teuer ist. Was man für den Arbeitgeber schafft, ist also nichts wert. Keine Wertschätzung mehr. Da fängt der Berg an zu rutschen und die Alarmglocken sollten angehen. Richtig laut. Bevor es richtig knallt. Das Stimmungsbarometer sinkt zunehmend und das spüren wir auch bei dem, was uns unsere Verkäufer von der Straße mitteilen. Angst die Arbeit zu verlieren, treibt viele in Arbeitsverhältnisse, die sie eigentlich nicht mehr ertragen können. Aber Ihre Verantwortung für Frau/Mann und Kinder schleppt sie morgens immer noch mal dahin. Angst vor der Armut, wie ein Damoklesschwert über den Köpfen, jeder kann der Nächste sein. Das schwächt den Einzelnen.

Wir wissen das.

Ein Tag. Ein Monat, der Veränderung und Aufbruch assoziieren kann. Wie Frühlingsgefühle und Neuanfang. Aufstehen und anpacken. Angepackt hat die Kieler Redaktion dann auch schon mal in eigener Sache und ist komplett in die Schaßstraße 4 in Kiel umgezogen. Gleich zwei Stockwerke über dem Vereins-Café „Zum Sofa“. Alles unter einem Dach. Ja. Auch wir sparen ein wo wir können und uns die Luft nicht ausgeht. Es ist enger geworden. Dann rückt man eben enger zusammen. Soll ein gutes Rezept sein wenn man noch was erreichen will.

Schöne Maitage

Uwe
Uwe

„Wir wollen keine Ketten“

Kleine Geschichte über den 1. Mai, Seite 4



INHALTSVERZEICHNIS

■ Leserbrief	2
■ Editorial	3
■ Hempels x-ter Umzug	4-5
■ „Wir wollen keine Ketten“ Kleine Geschichte über den 1. Mai	6-7
TILL & TEUFEL	8
■ Gute Zeiten, schlechte Zeiten Erzählung eines alten Sackes, Teil 2	9
■ Tips & Termine	10-11
■ Kurz & Knapp	12
■ Gedicht: Endlich	13
■ Wohnungslos – Leben auf der Straße Vortrag von Ilse Oldenburg	14
■ Wechsel bei den Kulturstewardessen	15
■ Archäologische Grabungen in Flensburg	16
■ Freiheitsrecht ganz unten	17
■ Die Touristenjäger sind da! „Nepper, Schlepper, Bauernfänger“	18
■ Mensch Kinnas Knappes aus Friesland	19
■ Theater des Lebens Achtung Schubladendenken	20
■ Noch ein Gedicht... Tagfalter	21
■ Was ist das Leben?	22
■ Neuanfang in der Käseglöcke	23-24
■ Vom Aussteigen	26-27
■ Neues im Hempels-Club-Café	28
■ Klangküche	29
■ Buchtipps	30
■ Kleinanzeigen	31



Eine kleine Geschichte über den 1. Mai

Wir wollen keine Ketten

Die Maifeiern am 1. Mai sind einmalig. Seit über 100 Jahren ist der 1. Mai Feiertag für Millionen Menschen auf der ganzen Welt. Ob schwarz, ob weiß, Juden und Christen, für alle Arbeiter. Was aber wird eigentlich gefeiert? Warum wird der 1. Mai weltweit unter freiem Himmel begangen?

Schon immer war der Mai etwas ganz Besonderes in der Geschichte der Menschheit. Wonnemonat Mai, sei da kurz angemerkt. Doch der erste Mai hat seine eigene Geschichte. Eine Geschichte von Elend und Armut - Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Blut und rote Fahnen - am 1. Mai 1886 in Chicago. Im beginnenden Industriezeitalter schufteten die Arbeiter - auch Frauen und Kinder - bis zu 14 Stunden täglich, nur für's Essen, um in Lumpen herumzulaufen und in feuchten Löchern zu hausen. An diesem 1. Mai gingen über 350.000 Arbeiter auf die Straße und traten in einen Generalstreik. Wie ein Lauffeuer zog sich dieser Streik durch die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Hauptforderung der Arbeiter war der Acht-Stunden-Tag, Mutterschutz und gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Der Funke dieses Generalstreiks sprang über den Ozean nach Europa. Weltweit organisierten sich die Arbeiter. Sie hatten erkannt: Zusammen sind wir stark! Das war das Signal zum Aufbruch der Arbeiter aus dem Dunkel der Fabriken raus auf die Straßen zu gehen und gegen Knechtschaft und Abhängigkeit zu demonstrieren.

Der Mai war nicht nur das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf - der 1. Mai wurde 1889 in Paris zum Weltrevolutionstag der Arbeiter erklärt. Es galt, die Tyrannei der Herrschenden zu brechen. „Wenn unser starker Arm es will, dann stehen alle Räder still.“

1890 - am ersten Mai, wurde zum ersten Mal in Deutschland für den Acht-Stunden-Tag demonstriert. Hier zeigte sich aber auch, mit welcher Brutalität die Fabrikbesitzer zurückschlügen.

Nach dem Ersten Weltkrieg - die Monarchie wurde weggefegt und der ängstliche Kaiser Wilhelm flüchtete in die Niederlande. In der Weimarer Republik wurde der 1. Mai zum allgemeinen Feiertag per Gesetz erklärt. Im November 1918 wurde der Acht-Stunden-Tag eingeführt. Während im übrigen Deutschland der 1. Mai gefeiert wurde, kam es 1919 bei den Maifeiern in München zu einem Blutbad. Über tausend Menschen wurden von Reichstruppen erschossen.



Der Kampf der Arbeiter für Gerechtigkeit, Lohn und Freizeit wurde von Seiten der Herrschenden mit Mord und Totschlag beantwortet. Die Brutalität der Mordpolizisten gegenüber der Arbeiterschaft war beispiellos. Aber gerade das stärkte ihre Kampfbereitschaft enorm. Die Streikenden wurden ausgesperrt. Sie bekamen kein Geld, und die Familien mussten hungern.

Brüder!

Nicht schießen!

Die Gewerkschaften traten immer mehr in den Vordergrund, um die Arbeiter in ihrem Kampf zu stärken. Mit ihnen die Parteien, die Kommunisten und Sozialisten. Inspiriert durch den Arbeiter- und Bauernstaat der Sowjetunion waren immer mehr Menschen den Kommunisten zugetan.

Dies führte zur Spaltung der deutschen Arbeiterschaft. Diese Spaltung trug letztlich dazu bei, dass die Faschisten an die Macht gerieten. Die Nazis übernahmen kurzerhand die Gewerkschaften und liquidierten deren Funktionäre. Die Kommunisten kamen in Konzentrationslager und die Sozialisten wurden totgeschlagen. Der 1. Mai wurde von den Nazis zum „Nationalen Feiertag des deutschen Volkes“ erklärt. Dafür setzten sie erst mal die Maidemonstrationen außer Kraft und funktionierten die Feiern um in Faschistenaufmärsche, die nichts mehr gemein hatten mit der Arbeiterbewegung. Erst als die Russen in Berlin einmarschierten, wehte wieder die rote Fahne der Arbeiter auf dem Reichstagsgebäude.

Seitdem ist viel passiert in Deutschland. Das Wirtschaftswunder brachte die Arbeiterschaft nach oben. Wachstum brachte Tarifverträge zustande, mit denen es sich leben liess. Der Kampf um die 40-Stunden-Woche und das freie Wochenende wurde zum beherrschenden Motiv der Maidemonstrationen.

Seit den Siebziger Jahren wird der 1. Mai immer mehr zum Volksfest. Der Straßenaufmarsch der Arbeiter wandelt sich zum Spaziergang in Stadt und Land mit der ganzen Familie, Feiertagsstimmung und Freibier für Alle.

Aus heutiger Sicht erwächst aus den Maidemonstrationen eine weitere Botschaft. Der Blaue Planet Erde wurde uns anvertraut, ihn mit seinem Leben, der Biosphäre zu erhalten, zu nutzen und zu pflegen. Der Weltfeiertag, der 1. Mai, wandelt sich zum Tag der Erde. Denn Arbeit und Natur sind gleichermaßen die Quellen unseres wirtschaftlichen Reichtums.

Deshalb müssen wir auf die Straße gehen. Denn wir sind Millionen und die Herrschenden sollen wissen, dass wir da sind, nicht nur zum Feiern, sondern auch zum Kampfen, wenn es um unsere Zukunft geht.

t-tiger



Die Jugend fordert am ersten Mai:

Frieden / Freiheit / Brot

Jugendschutz / Jugendrecht / Ferien

Wir geloben zu kämpfen

Gegen Krieg und Reaktion /

Gegen die kapitalistische Ausbeutung /

Gegen Arbeit des Achtstundentages /

Gegen Hungerlohn und Steuerbetrug /

Gegen Lüge, Verleumdung, Haß und Niedertracht!

Wir wollen ringen mit geistigen Waffen:

für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

für die Einigkeit des Proletariats!

für die neue Gesellschaftsordnung des Sozialismus!

Malgruß für die Jugend 1930 am Tag der Arbeit

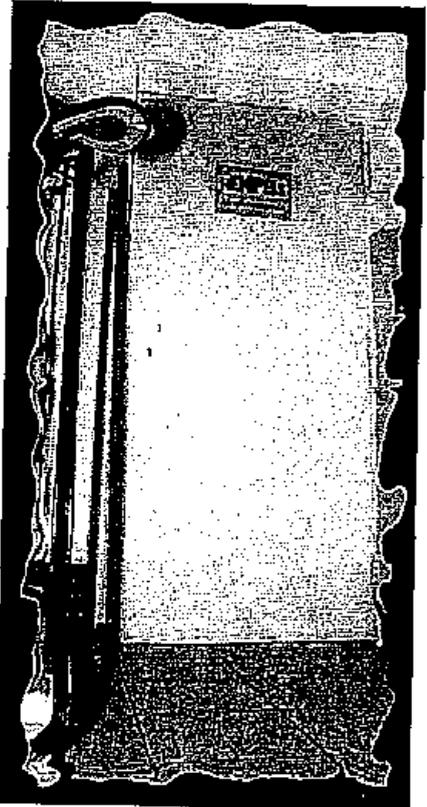
Hempels x-ter Umzug

Nichtseßhafte? Entwurzelte?

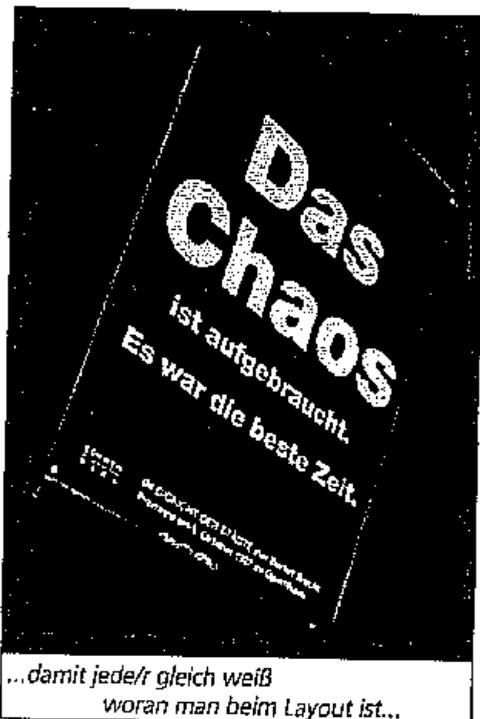
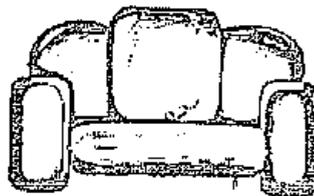
Rein in die Klamotten - raus aus den Klamotten. Schreibtisch hin, Schreibtisch her. Rücken, verrücken, plazieren. Hamburger Chaussee, St.Markus-Gemeinde, Hopfenstraße, Mikropartner, Schäßstraße ebenerdig, Werftstraße und zurück zur alten Liebe der Schäßstraße im 2.ten Stock. Paßt, unten das Café, oben das Büro. „Puh“, uns geht der Atem aus. Längst schon den irgendwann dazu gestoßenen Hempelianern - was sollen denn erst die Gründer dieses Magazins sagen. Der harte Kern aber, der sagt gar nichts, der hält einfach nur durch.

Aber jetzt reicht's wirklich. Laufbahn beendet. Vorerst. Möchten endlich Wurzeln schlagen.

Sind überwiegend froh, wieder im Zentrum zu sein. Mit Auto, Motorrad, Moped, kein Problem, abseits zu werkeln. Aber mit Drahtesel kostet's Energie, Kraft und Zeit bis ans Ostufer zu strampeln. Und Zeit ist Geld. Und Zeit sparen bedeutet, sich einmal mehr morgens im Bett umdrehen zu können. Wer verzichtet gern darauf?! Außerdem - das Büro dort war viel zu groß, zu langläufig. Hätte sich mehr zum Joggen geeignet. In den beiden hinteren Räumen wurde oft bang' gefragt: „Bleibst du noch? Wie lang arbeitest du noch?“. Gefühle von Verlorensein beschlichen einen. Dann gab's nur die jähe Flucht nach draußen. Unter Menschen sein - in die Stadt oder nach Haus. Nun sind wir dichter aneinander gerückt. Jeder Raum ist besetzt.



Für manch eine/n
die Tür zum Glück



...damit jede/r gleich weiß
woran man beim Layout ist...



...denn hier arbeiten Grafik und „Chefschen“ Hand-in-Hand

Die Mädels vom Layout haben im Handumdrehen die Raufaser in ein „bike orange“ verwandelt. Ein warmer Ton, der nicht ohne Wirkung auf jeden Eintretenden und Verbleibenden ist. Geschickt sind die vielen Schreibtische untergebracht worden, für Niemanden zum Nachteil. Weibliche Diplomatie?

Ein fleißiges, kreatives Layout dort in friedvoller, gemütlicher Atmosphäre. Vielleicht nicht immer haltbar diese Stimmung, wenn 'Stretch' herrscht. Dennoch - Großartiges kann an diesem Platz geschaffen werden.

Unser „Alter“ (Jo. Tein, Geschäftsführer von Hempels e.V.) von uns liebevoll genannt, teilt sich mit einer unserer Vorständlerinnen, Catharina, auch ein kleines Zimmer. Einander auf die Finger schauen bleibt nicht aus in einem solchen Raum. Glücklicherweise ist jeder von ihnen derart mit Arbeit und Verantwortung eingedeckt, daß nur Zeit für ein konzentriertes Hand-in-Hand arbeiten bleibt. Nichtsdestoweniger trotz, sie haben „das Boot“ im Griff. Hut ab!

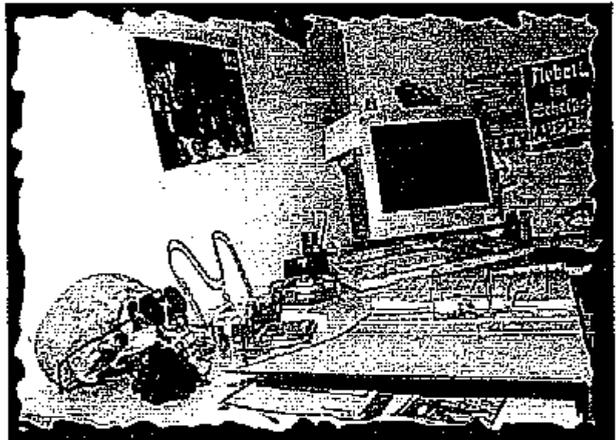


hier hat alles seine Ordnung!

In unserem großen „Schiff“ vorne, der größte Raum, auch als Redaktionsraum genutzt - wirkt Micha treu und zuverlässig. Er ist stets gleichbleibend freundlich, nimmt alle Telefongespräche, die tagsüber unermüdlich hereinprasseln, an, Termine entgegen und hält sie auch ein, Presseeinladungen nimmt er wahr, und, und und. Nichts geht über seinen Kopf hinweg. Einfach nicht mehr wegzudenken, dieser Typ! Ein gefragter Mann, macht alles ehrenamtlich! Dickes „Danke Micha!“ Thomas Schmitt-Schmidt Schnauze - unser zweiter Ehrenamtlicher erledigt feurig und flink alle anfallenden notwendigen Arbeiten. Hinter ihm verbirgt sich auch ein kleiner „Antreiber“ im redaktionellen Bereich.



wer den Weg in die „Heiligen Hallen“ von Hempels sucht, kommt an ihm nicht vorbei



Lieber einen Sack Flöhe hüten, als unseren dynamischen Buchhalter Andy, typmäßig Billy Idol. Der hat sich geistesgegenwärtig den winzigsten Raum unter den Nagel gerissen. „Klein aber mein“, denkt er und schließt mit Nachdruck seine Tür. Zu Punkrock wählt er sich wie eine Wühlmaus durch die Bücher und Computerdateien durch. Zappelig erscheint er uns manchmal. Sind es Isolationsstörungen, bedingt durch seine kleine Hütte?



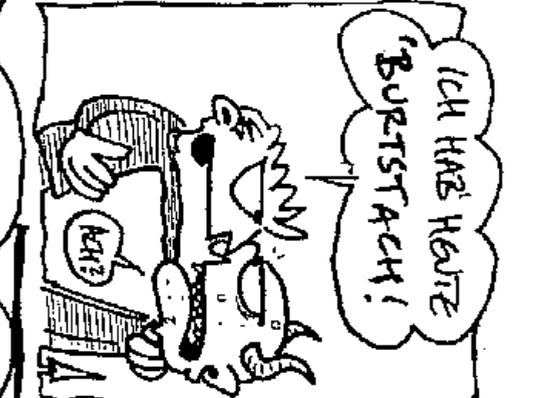
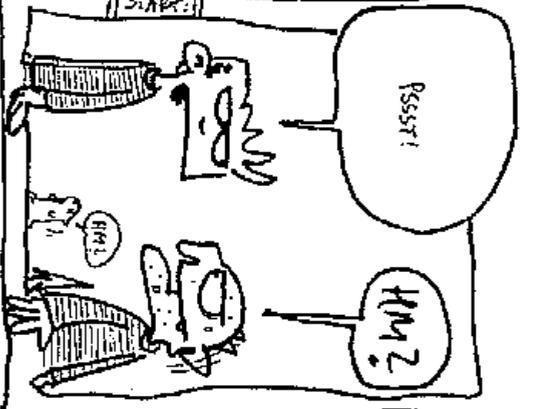
soll man damit die „Isolationsstörungen“ erklären?

Das Hempels Tempo wird dadurch doch ein bißchen beschleunigt, wenn auch nur widerwillig. Aber das haben die Neuen so an sich. Sie meinen, sie müßten den Hempels Verein schmeißen. Gelassen nehmen wir's hin, weil wir wissen, eines Tages hat auch sie der „Hempelsstrott“ gepackt. Aber neues Blut tut immer gut. Es wird aufgemischt, wirkt belebend. Glaube, bei Hempels dreht sich momentan die Glücksspirale.

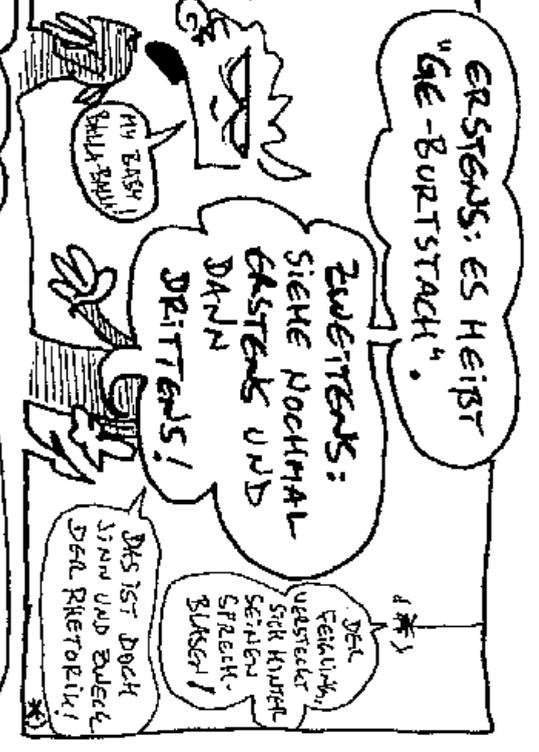
Und dann ist da noch ein Raum. Mittelmäßig groß ist der. Für Manni & Moni und Dax. Auch wir - Szeneschreiberling Manni, Werbe(super)frau Moni und Chefkoch und Rezepteur Dax - haben 'nen Platz an der Sonne. Läßt sich doch nicht nur von Luft und Liebe leben und erst recht nicht arbeiten.

Unsere wildesten Erwartungen sind, endlich Wurzeln zu schlagen (jaaaa, das Layout). Zu verwurzeln als gesamtes Hempels-Team. Ob es uns gelingen wird?

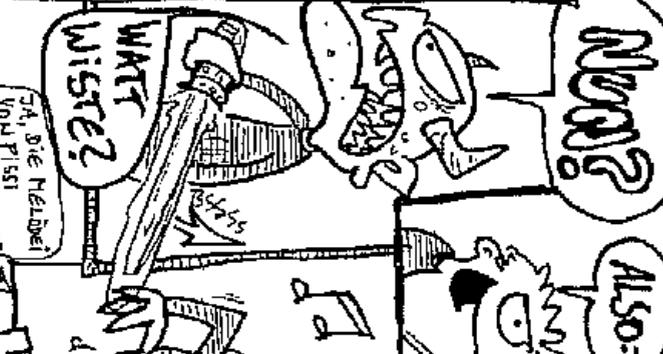
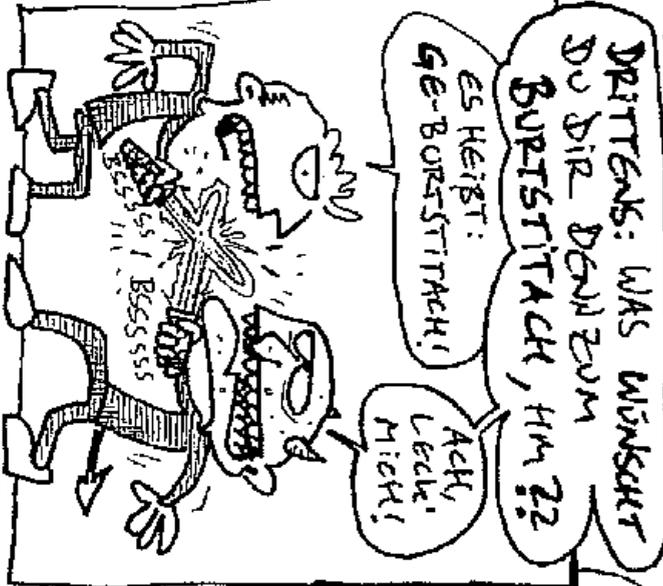
TILL & TEUFEL



"Ich Auch!",
Hör ich jetzt
über dich
sagen?
"Ne und?",
Hörst du
nicht dass
sagen!
Puh!
Gibst
mir
etwas
zu
früh!
Puh!



1*)
Del
Verallg.
Versteckt
sich hinter
serien
Sprach-
Brosch!
DAS IST DOCH
SINN UND SENSE
DEIN RHETORIK!
MY TASH!
SHUL-SHUL!



Alles mit einem Geschlechts!
Lecker!
Nicht
essen!
84 NILLSS99

HIER IST SO VIEL PAPIER FÜR DIESE
AUFWENDIGE LAMPFSEULE, WENN DIE
ANMERKUNG DES AUTORS YA BEGRIFFS
NIEMAL DEM 2. PAPIER ERFOLGTE.

WAT?
WISTE?
Ja, die Heide!
von Pils!
Längst Rühpe!
Kann ich "Piss" geben?
Nein ist auch.
Uah!

Wen man wissen willt, was ich
"Rhetorik" Richter, Geschlechts
diese trage einbacht Schilflich An die
Redaktion, die schreibt man so: Redaktion.

GUTE ZEITEN, SCHLECHTE ZEITEN!

Aus dem Leben eines „armen, alten Sackes“ (Teil 2)

In der letzten Hempels habe ich euch „berichtet“, wie ich Thomas „kennengelernt“ habe. Wie die Geschichte weitergeht, erzähle ich euch jetzt...

Lange Jahre war ich bei Wind und Wetter meinem Besitzer treu ergeben. Trotz der bösen Erlebnisse zu Anfang unserer Bekanntschaft ging es mir nicht schlecht. Thomas ging recht ordentlich mit mir um. Manchmal kam ich sogar in den Genuß einer Hautpflege - Imprägnierung nennen die Menschen das. Wie das duftet! An die widrigen Wetterverhältnisse hatte ich mich auch gewöhnt. Allerdings war ich manchmal auf meinen entfernten Verwandten, Herrn Schlaf Sack, ziemlich eifersüchtig. Der bekam bei nassem Wetter nämlich eine schützende, wasserfeste Umhüllung, während ich den Launen der Natur schutzlos ausgesetzt blieb. Sollte Thomas Herrn Schlaf Sack mehr mögen als mich?

Nach langen Jahren, die wir auf der Straße verbrachten, landeten wir eines Tages in Kiel. Hier lernte Thomas das Straßenmagazin „Hempels“ kennen. Das Mädchen war gerade erst geboren worden. Genauer gesagt, war es die erste Ausgabe dieser Spezies. Eine Geburt von 5000 Mädchen ist nicht von Pappe. Dies schien auch Thomas gemerkt zu haben. Jedenfalls begann er, Hempels zu verkaufen. Für mich begann damit mein sozialer Aufstieg. Zum einen konnte ich mich jeden Abend an einem warmen Zimmer im Männerwohnheim erfreuen, zum anderen mußte ich keine dreckige Wäsche oder harte Gegenstände wie den fürchterlich stinkenden Spirituskocher mehr beherbergen. Ich war jetzt wer! Ich trug nun Lebensmittel oder Hempels. Mein Dasein wurde immer erträglicher, Thomas hatte mittlerweile eine Wohnung und arbeitete in der Redaktion von Hempels mit. Deshalb durfte ich manchmal sogar Akten transportieren! Langsam konnte ich meinen Kopf so halten, wie ich es mir damals im Kaufhaus immer erträumt hatte. Dennoch war ich öfter frustriert. Ich hatte Konkurrenz bekommen: Ein kleiner Verwandter namens Leder Ruck Sack war zu uns gestoßen. Seine schwarze Farbe erinnerte mich immer mehr an mein fortgeschrittenes Alter und stimmte mich sehr traurig. Es kam mir vor, als ob mich Thomas schonen wollte. Oder bewahrte er mich für Größeres auf?

Nach etwas mehr als drei Jahren in Kiel zogen wir nach Husum. Hier sollte die Lokalredaktion Nordfriesland von Hempels aufgebaut werden. Für mich begann damit ein neuer Lebensabschnitt. Mein kleiner Verwandter, Leder Ruck Sack, beendete sein Dasein. Ich hätte direkt sagen können, daß er zu der Linie der billigen Vettern gehört.

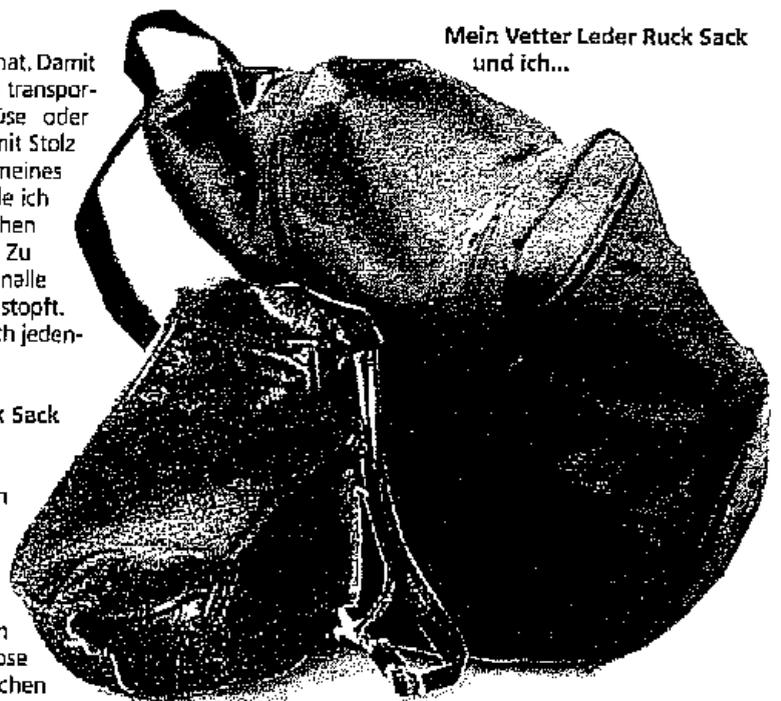
Thomas lernte eine Freundin kennen, die zwei kleine Kinder hat. Damit begann für mich die Ära, in der ich auch gesunde Lebensmittel transportieren durfte, wie beispielsweise Milch, Obst und Gemüse oder Mineralwasser. Ein völlig ungewohntes Gefühl, das mich aber mit Stolz erfüllt. Jetzt kann ich hoch erhobenen Hauptes vom Rücken meines Besitzers die schöne Stadt Husum betrachten. Manchmal werde ich sogar übermütig und schlenkere meinen langen Bauchgurt zwischen Thomas' Beine oder knalle ihm die Plastikschnalle vor das Knie. Zu oft darf ich das aber nicht machen, weil Thomas sonst die Schnalle und einen Teil des Gurtes in die dunkle Tasche seiner Lederjacke stopft. Aber man merkt: Es geht mir gut! Ein „armer, alter Sack“ bin ich jedenfalls noch lange nicht!!!

Euer Ruck Sack

R.S.:

Ganz ungetrübt ist meine Freude allerdings nicht. Das liegt an dem Namensvetter meines Besitzers. Er wohnt bei der Freundin von Thomas und heißt „Dödel“ oder Tom. Es ist ein Kater, der sich einen Spaß daraus macht, andere zu ärgern. Kürzlich hat er zwei auf einen Streich erledigt. Er hat nachts in meiner unmittelbaren Nachbarschaft auf den Teppich gepischert, obwohl er ein Katzenklo hat. Wie das stank! Ich jedenfalls hatte eine schlaflose Nacht, und bei der Hausherrin kam morgens beim Wegwischen „so richtig Freude“ auf.

Mein Vetter Leder Ruck Sack und ich...



Kiel

Kulturladen Leuchtturm

An der Schanze 44, Kiel

- Sa 06.05. 19⁰⁰ Ausstellungseröffnung - Einmal ganz anders
Dieter Jakob: „Neue Collagen & weiteres“
incl. Versteigerung dreier Werke zu Gunsten
der Tschernobyl-Kinder. Eintritt frei.
- Mi 17.05. 20⁰⁰ „Wir sehen uns dann später unter dem
Mikroskop...“ mit A. Hamadeh
Deutschl. führender Dissident packt aus...
Sa 20.05. 20⁰⁰ Tobias Klug: „Bass-Spielereien“
Mischung aus Klassik, Kabarett, Musik-
clownerie & politisch-satirischen
Seitenhieben, Eintritt: 12,-.

Tanzdiele

Legienstraße 40, Kiel

- Di 02.05. 22⁰⁰ Dietrich Oliver von Dannersberg: Trash - Film
Sa 06.05. 22⁰⁰ Gast DJ: Supropic: fused + bruised
Mi 17.05. 21⁰⁰ DieIive: Taifun Motor Dudes + Strich Kot
+ Garage Grind: Punk'n'Roll
Di 23.05. 21⁰⁰ DieIive: Droga Tista: Elektro, Drum&Bass

Do, 25.05.
21⁰⁰

Nikki Sudden
& Band the last
bandits



Arbeitsloseninitiative e.V.

Iltisstraße 34, Kiel

- Di 09.05. 19⁰⁰ Film- und Diskussionsabend: ExpoNal
Die Welt sieht anders aus.
- Fr 05.05. 15⁰⁰-19⁰⁰ Einführung ins Bundessozialhilfegesetz Teil 1
Sa 06.05. 10⁰⁰-14⁰⁰ Teil 2 (bitte jew. mit Anmeldung; 73 26 35)

Jeden Donnerstag von 8⁰⁰ - 13⁰⁰ Kinderbetreuung, kostnix!



Frau steht Kopf! Seit Ewigkeiten wieder eine Party von und mit Frauen/Lesben. Hast Du Lust mitzumachen? Deine Ideen sind gefragt. Die Party soll einfach riesig, toll und brilliant werden und Mitte November 2000 stattfinden. Wir freuen uns auf Dich. Unser Organisationskreis trifft sich Dienstag 09.05.2000 und dann 14tägig in den Frau KuKo-Räumen, Schaßstraße 4, 1.Stock. A.K. Lesben zeigt euch!

2. lesbianprideparty

Offene Lesung - Literaturzeitschrift
WORTWAHL

Storchnest, Gutenbergstraße 66, Kiel

Di 16.05. 20⁰⁰ Lesung & Diskussion.
Bitte Text mitbringen...



TIM FISCHER

KulturForum

Andreas-Gayk-Str. 31, Kiel

23.+24.05. 20⁰⁰

Begleitet von Klavier, Geige und Kontrabass präsentiert er Lieder von Leo Ferré, Cora Frost, Holländer, Brecht...
Eintritt: 35,- / erm. 30,-



Referat für Frauen - Holstenstraße 55, Kiel

Fr 05.05. 19⁰⁰ Ausstellungs-Eröffnung „Obras espanias“
Bilder von Gabriele Laurenz (bis Ende Juni)
Es ist die letzte Ausstellung in diesen
Räumen des Referats welches am Ende des
Jahres in das Neue Rathaus umsiedelt.

Michael Hötig - Gutenbergstraße 6, Kiel

- So 07.05. 11⁰⁰-18⁰⁰ „tinto de verano“ Malerei & Fotografien
So 14.05. 11⁰⁰-18⁰⁰ „Originales und Originelles“ Der kleine
Kunstmarkt: Fotografie, Malerei, Keramik
Sa 20.05. 20⁰⁰ Vernissage: „Isebill, das Meer und die
Wünsche“ Künstl. Märcheninterpretation
von Sabine Vogt. Malerei / Tusche-
zeichnungen (21./28.05. 11⁰⁰-18⁰⁰)

Wer Interesse an einer Ausstellungs-Möglichkeit hat, kann sich melden unter Tel./Fax 56 78 15 bzw. Sonntags einfach einmal vorbei kommen.

Stadtgalerie - Andreas-Gayk-Str. 31, Kiel

bis 21.05. ZERO Deutschland. 1957 - 1966
(Düsseldorfer Künstlergruppe u.a. Heinz Mack, Otto Piene, Günther Jecker...)

Arbeitsloseninitiative - Iltisstr. 34, Kiel

Mi 03.05. 19⁰⁰ Lilly Rautenberger: Zeichnungen
„Aus der Froschperspektive“ (bis 06.05.)

Stadthalle Eckernförde

07.-11.06. **ARTIKEL EINS - The Musical Connection**
 ...ist eine satirische Milieustudie über die Welt der kommerziellen Trash-TV-Talkshows, in der drei gescheiterte Philosophiestudenten als Maskenbildner, als Regisseurin und als Talkmaster billiges Fernsehen produzieren..."

Ticket-Hotline: 0177 / 5 98 59 85 od. 04351 / 71 79-0

Flensburg

Deutsches Haus

Großer Saal:

Di 09.05. 10⁰⁰ Sonderpostenverkauf
 Mi 10.05. 10⁰⁰ Sonderpostenverkauf

Fördehalle

So 14.05. 16⁰⁰ SG Handewitt - Frankfurt

Volksbad

Schiffbrücke 67, Flensburg

Fr 05.05. 20⁰⁰ MIF (Musiker Initiative für Flensburg & Umland e.V.) Info Party mit 2 - 3 Bands
 Sa 06.05. 20⁰⁰ MIF Info Party mit 3 Bands
 Mo 08.05. 19³⁰ SISTER MO - Infoveranstaltung (nur Frauen)
 Fr 12.05. 21⁰⁰ JATZZ-YETT - Blues, Latin Jazz
 BLUE KAZOO - Funk
 Sa 13.05. 21⁰⁰ IBRO KONATE - afr. Trommeln
 So 14.05. 10⁰⁰ Trommelworkshop
 Di 16.05. 20⁰⁰ U.S.H.I. Promotion: Punk/HC Konzert*
 Fr 19.05. 21⁰⁰ THINK ABOUT MUTATION
 Sa 20.05. 22⁰⁰ TOTENTANZ - Party/Gothic
 Sa 27.05. 21⁰⁰ MDQ + KAPELLE BOMBAX - slowmo HC

*U.S.H.I.-Promotion

FUN PEOPLE (Argentinien): Ihre Musik besteht aus Punkrock mit Hardcoreeinflüssen. Fun People geben eine Liveshow, vergleichbar mit einem Feuerwerk, vom Feinsten ab. In Amerika ist Fun People schon ein Begriff, denn hier haben sie schon einige Touren gemacht! Diese Tour ist ihre erste in Europa, die in Japan fortgesetzt wird.

MAMPFDAMPFER (Bremen): „Diese Band rockt wie Sau“, hörte man Leute sagen... Sollte es tatsächlich sein, dass diese Band verstecktes Dynamit hinter einer Wand aus fettem Bass, treibenden Beats und lauten Stromgitarren, gewürzt mit dem besten aus einem DJ und zwei Plattentellern hat? Sie bieten einen bunten Mix aus allem, was ihnen gefällt und anmacht, gebettet auf eine solide Basis aus Hardcore, Rap und dem Besten, was die Metalgeschichte von null bis jetzt hervorgebracht hat, dar.

Den Support machen **pH-neutral**, vier Flensburger, die seit 5 Jahren dem Grungecore fröhnen. Nach einer längeren Pause stellen sie ihr neues Programm mit verändertem Line-Up vor. Einlass: 20⁰⁰ Uhr, Beginn: 21⁰⁰ Uhr, Eintritt 8,-/6,- DM.

Wilwarin 2000 - Open air

Fr 26.05. 18⁰⁰ bis in die tiefste Nacht: Rock, Rap, Punk, Pop, Funk und elektronische Beats mit:



Ed Ransom

Native tales (musik. Märchen), Ed Ransom (Pop-Punk), Peperoni (Chili-Cover), Doris d (Techno-Ambient-Mixtura), Venus (Funk), Helm hazard (Skapunk/Punkska), Rundfunk (Sprechgesangshow), Hellnoizers (der Name ist Programm), Soulfire-hifi (Reggae/Soul), Smoke blow (hart & schnell), Typhoon motor dudes (Doom-Rock), DJ Helge (Techno), Fifty 50 (Funpunk)...

„Kinder und andere Kleinkünstler kommen auf ihre Kosten, eine kuschelige chill-out Ecke und leckere Speisen helfen beim Kräftesammeln vorm Abtanzen.“

Anfahrt: BAB 215, Abfahrt Blumenthal, Richtung Nortorf oder BAB 7, Abfahrt Warder (jew. Hinweisschilder beachten)

VVK 20,- / Abendkasse 25,-

Husum

Speicher

Hafenstraße 17, Husum

Mo 01.05. 20⁰⁰ BIG GEORGE JACKSON BAND - Blues (USA)
 So 07.05. 16⁰⁰ KALTE PLATTE - Obdachlosetheater:



„Obdach-Fertig-Los“ präsentiert sein neues Stück „Kalte Platte“. „Für die einen ist es kostenloses Speisen auf Empfangen. Für die anderen bedeutet es es Frieren & Hungern unter freiem Himmel. Die Spieler haben selbst erfahren, was das heißt und spielen sich selbst. Ihre Erfahrungen in dieser Gesellschaft werden thematisiert, in einer Art und Weise, die außergewöhnlich ist.“

Es ist kein mitleidiges Rührstück, sondern ehrliches, selbstironisches und rührendes Theater - mit Herz und Elan gespielt. Ein selbstgeschriebenes Stück, das ...erstmalig in Zusammenarbeit mit Hempels Straßenmagazin und dem Sozialamt Husum seinen Weg nach Husum findet.“

Fr 26.05. 20⁰⁰ LEE HOLLIS & MUFF POTTER - Punk live
 Punkrocksänger Hollis (Spermbirds, Too Bad, Steakknife) ist seit 'Driving in a dead man's car' auch routinierter Geschichtenerzähler. Aus jeder Zeile spricht die auf der Bühne erprobte Sprachgewalt und wer ihn einmal live erlebt hat wird wissen, was gemeint ist. Muff Potter - Nach wie vor eine der Bands schlechthin, die es verstehen Wut mit Melodie zu versehen und ordentlich was loszutreten.

„Ich bin doch sozusagen egoistisch“

Frankfurt (FR) Elly Arndt ist die gute Fee für die Frankfurter Obdachlosen, die sie regelmäßig an der Hauptwache oder im Obdachlosentreff besucht. Sie sammelt Geld für sie, geht davon mit ihnen einkaufen, macht mit ihnen Behördengänge und schreibt denen, die im Gefängnis sitzen, Briefe. Elly Arndt ist eine alte Dame, die sich beispielhaft für ihre Mitmenschen einsetzt und dafür im April die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik erhalten hat.

Anfang der 70er Jahre ist sie vor einem Bettler stehengeblieben. „Ich konnte nie an ihm vorbeigehen“, sagt die pensionierte Bundesbahnhauptsekretärin. Sie gab ihm immer Geld und zu Weihnachten ein Päckchen mit Leckereien, von denen sie inzwischen 40 an der Frankfurter Hauptwache verteilt. Ihre Erinnerungen an die Zeit, als sie 1945 als Flüchtling aus Ostpreußen gekommen ist, nahm sie als Anstoß, sich für arme Mitmenschen einzusetzen. Und mit ihrer gewinnenden Art brachte sie viele Menschen dazu, ihre Arbeit zu unterstützen. Sie habe viele Bekannte und Freunde, die ihr spontan Geld spenden, erzählt sie. Warum sie diese Auszeichnung bekomme, weiß sie nicht genau.

„Ich habe doch die Freude, wenn ich denen was kaufe, ich bin doch sozusagen egoistisch.“

U.v.S.



Wie neugedeckt - ohne neu zu decken...

Die wetterbeständige Spezialbeschichtung

Alle Vorteile auf einen Blick:

Kostengünstig

keine Beschädigungen am Haus
und Grundstück

schnelle Bauausführung

Kostenlose Beratung bei Ihnen vor Ort

Bürozeiten: Mo, Di, Mi und Fr 15⁰⁰-19⁰⁰

Bis 15. Juni 2000
35,- DM/m² inkl.

Bei Vorlage dieser Anzeige!

Torsten Westphal

Ringstr. 70

24103 Kiel

Teil. und Fax: 0431/260 995 89

Funktelefon: 0171/703 98 93

Tessi sagt Tschüss und Danke!

Danke an alle meine treuen Stammkunden. Vielen Dank für all die netten, mutmachenden Gespräche. Ohne die Hempels-Knete wäre es manchmal unmöglich gewesen über die Kunden zu kommen. Ab und an muß man sich auch mal etwas gönnen. Von Sozialhilfe allein ist es fast unmöglich z. B. Essen zu gehen oder ins Kino und Theater zu gehen. Mancher extra Fünfer, mit den Worten überreicht: „Aber nicht versaufen“, landete dann auch in der Theaterkasse und ermöglichte mir einen entspannenden Abend. Amüsant war es wenn man dort Stammkunden traf „Was du auch hier?“, war häufig die Frage.

Seit August arbeitete ich als Parkplatzreiniger eines Supermarktes in Projensdorf. Es war nicht einfach daran zu kommen. Im April habe ich mich dort beworben. Zuerst wurde mir glatt abgesagt. „Sozialhilfeempfänger nehmen wir nicht, das Sozialamt behält dann zuviel ein, das lohnt sich nicht - da kommt nach der ersten Abrechnung keiner mehr zur Arbeit“. Bei mir waren schließlich 250,- Mark mehr im Portemonnaie. Lohnt sich also doch!

Der Hempels Verkauf kam ein bißchen zu kurz. Entschuldigung an alle meine Kunden, die dadurch keine Zeitung bekommen haben. Ich habe versucht, die KollegInnen für meine Verkaufsplätze zu interessieren.

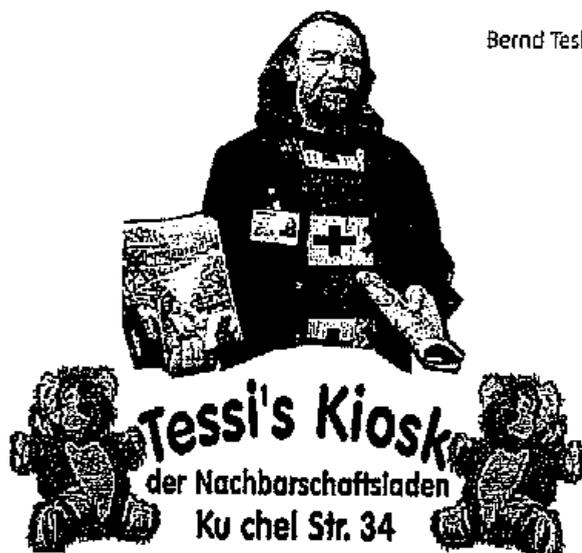
Nun höre ich ganz als Verkäufer auf. Ich habe einmal im Leben alles richtig gemacht. Gearbeitet, alles gespart und dann der richtigen Frau einen Strauß Blumen gekauft. Im August werde ich Papa.

Also Arbeit muß her. Ich weiß woran es bei mir liegt, niemand will mich einstellen. Immer wieder die Frage. „Wann haben sie zuletzt gearbeitet? Was haben Sie die letzten fünf Jahre gemacht?“ Na gut, da habe ich mir eben meinen eigenen Arbeitsplatz geschaffen. Ich habe mich wieder selbständig gemacht. In der Kuchelstraße in Kiel-Ellerbek habe ich einen Kiosk aufgemacht. Dort verkaufe ich Zeitungen, Getränke, Süßigkeiten und andere Kleinigkeiten.

Arbeitslose und auch SozialhilfeempfängerInnen können einen Antrag auf Existenzgründung nach § 30 BSHG stellen. Je nach Aussicht des neuen Unternehmens wird ein Darlehen oder bis zu zwölf Monaten weiter Sozialhilfe gewährt. Ein Jahr lang das gleiche Geld. Das sind einige Sorgen weniger.

Also auf zu neuen Ufern. Tschüss sagt Tessi, und kommt mich mal besuchen.

Bernd Teske





ENDLICH

Befreie Dich endlich aus den
Fesseln der Einsamkeit!
Entferne endlich die Scherben
Deines zerbrochenen Herzens!
Tritt endlich den Schatten
Deiner Ängste mit Füßen!
Erwache endlich wieder mit
einem Lächeln ins Leben!

Sabine

Anzeige

fahrradmanufaktur

SCOTT

Utopia

GUDEREIT


fahrradies
der fahrradladen in kiel-wik:
spezialräder, werkstatt und rahmenbau
• adalbertstraße 11 • 24106 kiel
• tel: 0 431 33 20 16 • fax: 0 431 33 63 81
• net: www.fahrradies-kiel.de

Wohnungslos - Leben auf der Straße

Vortrag von Ilse Oldenburg im „Café 50 plus“ Johanniskirchhof.

Das „Café 50 plus“ lud zu einem Vortrag der Leiterin der Tageswohnung, Ilse Oldenburg, zum Thema „Wohnungslos – Leben auf der Straße“.

Seit 1993 hat die Tageswohnung ca. 970 Menschen betreut. Mehr als die Hälfte konnte in Wohnungen vermittelt werden. Ilse Oldenburg ist ohne besondere Vorbereitung in ihrem Vortrag einfach drin: „Es geht natürlich nicht darum, nur eine Wärmestube zu sein. Wenn Wärme, wohl eher die menschliche, die einem Menschen das Leben wieder lebenswert macht. Das bedeutet für uns in erster Linie, Unterstützung zu geben. Die wird an allen Fronten gebraucht. Das fängt bei der Wohnungssuche an. Auch hier müssen wir mal begleiten. Mit der Wohnung alleine ist es noch lange nicht vorbei. Wohnung – fertig – Nächster ist hier die falsche Einstellung. Vielen müssen wir erst einmal wieder aufzeigen, wie man ein sogenanntes normales Leben überhaupt führt, um auch drin zu bleiben. Da finden Lernprozesse statt. Lernen, das Leben wieder zu planen. Sei es nur, sich darum zu kümmern, auch mal wieder die Blumen zu gießen. Die ganz einfachen Dinge des Alltags.“

Sie macht ihren Job schon seit 20 Jahren. Nicht immer im Johanniskirchhof. Sie kam aus Hannover nach Flensburg und sieht in ihrer Aufgabe hier ihre Berufung: „Die Arbeit mit, eigentlich ja für die Wohnungslosen, ist eine schwere, aber eine dankbare Aufgabe“. Vor acht Jahren fing sie in Flensburg an: „Ich habe schon Unterhaltungen gehört, die so etwa hießen: ...wenn es ganz wichtig ist, muss man zu Ilse gehen...“

„Ich habe wunderbare Mitarbeiter und was das betrifft, wirklich Glück gehabt. Sie sind ebenso qualifiziert und akzeptiert wie ich. Diese Akzeptanz ist wichtig, sonst ist die Arbeit kaum zu leisten“, sagt sie.

Im Wesentlichen arbeiten in der Tageswohnung 3 Personen, mit einer Arbeitszeit von jeweils 30 Stunden die Woche, die sich täglich um ca. 40 bis 60 Menschen kümmern müssen. Es herrscht permanenter Personal- und Zeitmangel ohne Ende und es kündigen sich Kürzungen an. „Wir werden uns noch ganz schön umgucken, wenn es mal soweit ist. Hoffentlich vergisst niemand, wie wichtig es ist, diese Arbeit zu tun“, sagt Ilse Oldenburg.

Da müssen beispielsweise Wohnungseinrichtungen beschafft werden. Dazu wird dann auch zum Gebrauchtmöbellager Schapptüch in der Schloßstraße begleitet. Oft die Frage der Betreuten, was sie denn nehmen sollen. Da halten sich die Mitarbeiter der Tageswohnung dann immer raus: „Ich soll da ja nicht wohnen, das können wir nicht auch noch bestimmen“, heißt es dann. Wenn ein Betreuer in seiner Wohnung bleiben soll, muß sie ihm auch irgendwie entsprechen. „So versuchen wir, unseren Schützlingen wieder eine Perspektive zu schaffen.“

Es wäre ja auch nicht so, dass die Menschen, die Hilfe erhalten, keine Forderungen zu erfüllen hätten. Schon so mancher wurde in die Drogentherapie geleitet. „Wir müssen dann auch erwarten können, dass die Leute an sich arbeiten und wieder ihre Selbständigkeit erlangen. Das auch selbst wollen. Das ist ein wesentlicher Teil unserer Arbeit“, sagt sie.

Aber es ist eine Tageswohnung. Das Wort sagt es schon. Sie ist nur für den Tag geöffnet. Dort findet für die Besucher ein regelmäßiges Leben statt. Die Besucher können dort ihre Dinge erledigen und



v.l.n.r.: Anne Ivers, Leif Erik-Hansen, Brigitte Becker und Ilse Oldenburg; Foto: Tageswohnung

gemeinschaftlich den Tag bewältigen. Die Tageswohnung will Sicherheit geben für die, die ihre Wohnung auf dem Rücken tragen und dann einmal sicher ihr Bündel ablegen können. „Wir führen auch Bunkerkassen für die einzelnen Besucher. Verwalten für sie das Geld. Die haben regelrecht ein Konto bei uns. Heben ab und zahlen ein. Der Umgang mit dem Geld ist ja auch wichtig zu lernen, für manche. Einige haben über uns auch ihre Postanschrift, was sehr wichtig ist, wenn man über Ämter nachdenkt.“

„Wir achten diese Menschen einfach. Wenn man sie kennt, weiß man, dass sie ebenso Achtung verdienen, wie jeder andere Hans und Franz. Da fängt die wirkliche Integration an. Es wäre einfacher, wenn mehr Menschen als jetzt so denken würden.“

Man sollte sich auch einmal klar machen und verstehen, daß für viele die Situation, in der sie sich befinden, einfach nur noch im Suff zu ertragen ist. „Bei uns in der Tageswohnung ist Alkohol verboten. Es kam allerdings auch vor, dass schon mal eine besondere Ausnahme gemacht wurde: Der Mann war so betrunken und nahezu besinnungslos, dass man sich überlegt, ob man den wirklich noch auf die Straße lassen kann. Am nächsten Bordstein fällt der vor das Auto und das war's. Also muss man schon abwägen, wie man jetzt damit umgehen will...“

In der Tageswohnung ist ein Bildband, der im Hempels Verlag veröffentlicht wurde, „Armut hat viele Gesichter“ für 20,- DM zu erhalten, der in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten der Tageswohnung gemeinsam erstellt wurde.

Tageswohnung Flensburg: Johanniskirchhof 19a, 24937 Flensburg, Tel.: 04 61-2 90 00

Das Café 50plus findet man im Kellergeschoß des Johanniskirchhof 19, 24937 Flensburg, Tel.: 04 61-2 36 48

Uwe

Wechsel bei den Kulturstewardessen

Waltraud Bichel, Kulturstewardess bei dem TuWas-Projekt „Kulturstewardessen für SeniorInnen“ (Hempels berichtete), wechselt vom sogenannten zweiten Arbeitsmarkt in den ersten Arbeitsmarkt. In Zukunft wird sie in der DRK-Einrichtung für SeniorInnen, Valentinerhof, ab 1. April als festangestellte Therapiehelferin ihre engagierte Arbeit fortsetzen können.

Somit wird bei der Armutsinitiative TuWas wieder eine durch das Arbeitsamt Flensburg geförderte Stelle der Kulturstewardessen neu zu besetzen sein. Hierzu hat das Arbeitsamt Flensburg bereits neue Bewerber vorgeschlagen. Ob diese Waltraud Bichel wirklich ersetzen könne, beschreibt Ralf Denker als Vorstand bei TuWas. „Wir lassen sie mit einem lachenden und einem weinenden Auge gehen.“ Frau Bichel wäre als Kulturstewardess außerordentlich engagiert gewesen, hätte stets neue ungewöhnliche Ideen gehabt und gab dem Projekt von Anfang an ein unverwechselbares Profil.

Auch in Zukunft wolle Frau Bichel, wann immer sie es möglich machen kann, ihre Tätigkeit bei den Kulturstewardessen ehrenamtlich fortsetzen. Hempels gratuliert zum Wechsel in den ersten Arbeitsmarkt und wünscht viel Erfolg.

Sinn und Zweck des zweiten Arbeitsmarktes muß u.a. der sein, Zwischenschritt zum ersten Arbeitsmarkt zu sein und nicht Langzeitarbeitslose, vielleicht noch statistikfreundlich, in Initiativen zu parken. Im Gegenteil, wäre es vielleicht ein Tip für Arbeitgeber, sich auf dem zweiten Arbeitsmarkt nach fähigen Mitarbeitern umzusehen. Dort gibt es gewiß noch mehr Goldstücke wie Waltraud Bichel.



KUST Ralf Denker bei der Verabschiedung von Waltraud Bichel. Foto: TuWas

Frühlingserwachen

*Wer jetzt mit offenen Augen spazieren geht,
erblickt, dass alles in zarter Blüte steht.*

*Dicke Knospen hängen an den Zweigen,
man lauscht der Vögel Zwitschern und Treiben.*

*Wie lieblich das Singen und Trillern,
alles beginnt in bunten Farben zu schillern.*

*Am blauen Himmel die Sonne lacht,
die Augen leuchten, die Seele erwacht.*

*Um's Herz wird's warm
Es wird Frühling, leis und sacht.
Wer das nicht erkennt,
der ist arm.*

Christiane

grobhan

KAMMERFEST

... und andere
textile Katastrophen im

dita

Norderstraße 97 · 24939 Flensburg

Archäologische Grabungen in Flensburg

Der „Platz der Gärtner“ ist nicht mehr

Seit Anfang April sind in Flensburg auf dem ehemaligen Gärtnerpark von 1967 „Platz der Gärtner“ archäologische Grabungen im Gange. Die Stadt Flensburg hat den Platz, einen der letzten Flecken Grün in der Innenstadt, an private Bauherren verkauft. Das Kloster direkt am Gelände erhält eine Erweiterung und auf dem plattgemachten Gelände entstehen Bürogebäude. Bevor die Bauarbeiten im August beginnen, hat die Archäologin Frauke Witte Zeit, sich zusammen mit ihren Mitarbeitern der Flensburger Stadtgeschichte zu nähern.

Unter Zeitdruck geht man hier mit dem Bagger vor: „Herr Suhr macht das ganz prima. Wir können in der Zeit bis zum August nicht alles mit Schaufeln abtragen. Herr Suhr kriegt das Ausgraben wunderbar hin, manchmal sieht er noch mehr wie wir beim Baggern und weist uns dann darauf hin.“

Reste der ursprünglichen Töpferstraße hat sie schon freilegen können. Ein kleines Stück Pflastersteinweg mitten durch den ehemaligen „Platz der Gärtner“ zeugt von der alten Töpferstraße, in der Handwerker wohnten und sich auch ein Armenhaus befunden haben soll. 1957 wurde dieses (?) Gebäude abgetragen. Die Steine wurden nummeriert und das Haus in seinen Bestandteilen an der Exe gelagert, so dass es an anderer Stelle hätte wieder aufgebaut werden können. Wir erinnern uns aber noch an eine Meldung (war es in den frühen achtziger Jahren?) im Flensburger Tageblatt, wo eben dieses alte Fachwerkhaus abgebildet und darüber berichtet wurde..., dass diese Steine des Hauses verschwunden waren... „Wir suchen auch nach den Hinterlassenschaften der Töpfer, Schmiede und Handwerker, die hier schon im 16. Jahrhundert angesiedelt waren“, sagt die Archäologin. Sie zeigt eine Stelle, an der sie Überreste einer Töpferei vermutet. Viele Tonscherben und eine Stelle, an der viel Hitze eingewirkt haben muß, nähren erste Vermutungen dahin.

Tatsächlich geht es um das alte Kloster am Parkgelände. Archäologin Frauke Witte sucht nach den alten Klostermauern, liefert bis zu sechs Meter in der Erde. Ein Teilstück hat sie schon gefunden: „Das Teilstück ist aus den sogenannten Klostermauerziegeln und wird wohl der alten Stadt- beziehungsweise Klostermauern zuzuordnen sein.“ Sie zeigt die Stelle, an der die Mauer einen Knick direkt auf den Ausläufer der Roten Straße macht. Kann sie die Position des Roten Tores bestimmen? Sie erzählt von alten Zeichnungen, die sie sich ansehen konnte. Aus der Vogelperspektive zeigen die Zeichnungen aus dem 16. Jahrhundert den Verlauf der Stadtmauern. Frau Witte entdeckt Übereinstimmungen mit den Zeichnungen.

Die Vermutung geht auch dahin, dass das Kloster sich ursprünglich weiter erstreckte, als es bis heute bekannt und belegt ist. Ein interessantes Flair bei dieser Grabung kommt auf, wenn sie von alten



Die Archäologin koordiniert ihre Mitarbeiter.

unterirdischen Klostergängen erzählt: „Im Kloster habe ich schon die Zugänge gesehen, die sind aber mit Bauschutt verschüttet worden.“ Vielleicht erstrecken sich die Gänge noch wesentlich weiter und sie kann noch unverschüttete Reste der Tunnelgänge entdecken. Ihr ist bekannt, daß die Gänge auch vom Kloster bis zur Nikolaikirche verliefen, in der sich entsprechende Zugänge zu verschütteten Gängen befinden. Vielleicht kann sie noch Zeugnisse der Geschichte ans Tageslicht bringen, von denen wir gar nichts ahnen. „Das wird dann auch für die Öffentlichkeit von großem Interesse sein. Bevor sie vielleicht unwiederbringlich vernichtet werden.“

Vernichtet wurde auch das letzte angelegte Grün eines Parks in der Innenstadt, das so kaum noch in einer Stadt zu finden war. Eigentümer des Geländes war die Stadt. Die Stadtkasse hat Löcher und die müssen gestopft werden. Also hat man sich entschieden, dieses Parkgelände zu verkaufen. Nun gut, das Kloster erhält eine Erweiterung. Der Park ist unersetzbar. Hat das jetzt soviel gebracht für die Kasse, dass solches wirklich Not tat? Wann wurden die Bürger der Stadt gefragt, ob sie das so wollen? Wer ist eigentlich die Stadt, zwei-drei Leute oder gehört da noch die Bevölkerung zu? Natur gegen Mammon ist bezeichnend. Der Park ist weg. Lasst uns ersticken und unsere Sinne verkümmern – aber wir haben schöne (?) neue Büros und zwei Mark mehr in der Tasche. Wenn der letzte Baum gefällt, der letzte Fisch gefangen..., werden wir feststellen, dass man Geld nicht essen kann. Soviel dazu. Kann man nur hoffen, dass ein großes Loch gestopft werden konnte und nicht nur das in irgendwelchen Taschen.

„Würde hier nicht gebaut werden, wären wir auch nicht hier und der Platz der Gärtner wäre noch da“, versichert Witte. „Es ist auch schade um die Anlage. Es war alter Baumbestand. Es soll ja für den Verlust Ersatz geschaffen werden. Für jeden umgelegten Baum werden wohl wieder zwei neue gepflanzt.“

Sie ist Archäologin, versteht die Einwände absolut: „Da haben wir Archäologen jetzt aber keine Aktien drin. Ich springe zur Zeit von einem Mitarbeiter zum anderen. Ich muss auch Einweisungen geben für die von der Stadt zugewiesenen Helfer aus der Sozialhilfe und für die Bauarbeiter. Damit sie wissen, wie sie vorgehen sollen. Ich koordiniere hauptsächlich. Anfang Mai bekomme ich Unterstützung von einem zweiten Archäologen und dann geht es erst richtig los hier.“

Sorge macht Frau Witte, dass sich schon nachts welche daran gemacht haben, in der Grabungstätte zu wühlen... Für die Archäologin erschwert sich die Arbeit besonders dadurch, dass hier schon viele Kabel und Kanäle verlegt wurden. Da ist jeder Fund wichtig. Hoffentlich berauben uns diese nächtlichen Besucher nicht Teilen unserer Stadtgeschichte.



Archäologin Witte: „...außer ein paar Knochen und Scherben, haben wir noch nicht viel wirklich Altes gefunden.“

Freiheitsrecht ganz unten

Bürger werden auch mal in ZOB-Toiletten eingesperrt

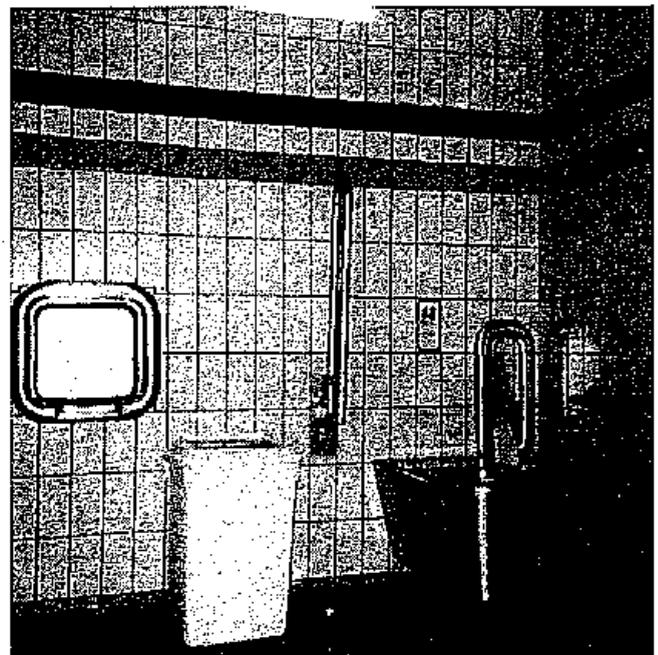


Oder ist man einfach eine andere Klasse Mensch, deren Grundrechte nur bedingt gelten dürfen, weil man: vielleicht sozial schwächer gestellt ist; in dieser angeblichen Individualgesellschaft nicht ganz irgendwelchen Normen entsprechend erscheint; und wie die Polizei meinte, eben dieser als Alkoholiker bekannt ist... (wieviele Alkoholiker gibt's nochmal in D?)

Christian hat Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstattet. Natürlich. Was war es sonst. Der WSD hat sich zunächst davon zu überzeugen, daß er keinen Bürger, welches sozialen Standes auch immer, einschließt. Da kann es dann auch nicht reichen, einmal in die Räume zu horchen. Da sieht man nach und überzeugt sich augenscheinlich. Wenn eine Tür sich nicht öffnen lässt, geht man davon aus, dass jemand dahinter ist, wie bei Christian. Dann überzeugt man sich, dass dahinter keiner mehr sitzt... bevor man einfach jemanden einschließt. Dann fände definitiv eine Freiheitsberaubung statt. Nicht vorsätzlich, Ok. Aber billigend in Kauf genommen ganz gewiß. Auch dies wäre ein Vorsatz. Sowaß kann einfach nicht angehen.

„Da wird wohl nichts bei rauskommen“, sagt man Christian auf der Polizeistation, als er seine Anzeige wegen Freiheitsberaubung aufgibt. Der Beamte scheint sich auszukennen und will Christian vielleicht nur unnütze Nerverei ersparen. Irgendwie typisch (deutsch?): auf sich beruhen lassen. Nicht reagieren. Nicht einmal versuchen, was zu ändern... Da kennt er Christian schlecht. Das läßt er nicht auf sich sitzen.

Uwe



Christian, Fotos: Uwe + Christian

Hempels-Verkäufer Christian wollte am ZOB den Bus nach Hause nehmen. Der Bus sollte um 20:45 kommen. Es war erst 19:00 Uhr, also noch etwas Zeit. Er beschloss, seinem drängenden Bedürfnis auf der ZOB-Toilette nachzugehen. Während er also auf der Toilette saß, rüttelte es an der Tür: „Besetzt!“, ruft er natürlich. Gleich danach klackt es an der Eingangstür der Toiletten; Eingeschlossen! Geschlagene zwei Stunden, nachdem er sich lautstark bemerkbar machen musste, kam erst die Polizei und gab zu verstehen, dass jemand vom WSD mit dem Schlüssel kommen würde. Der WSD hatte ihn also eingeschlossen. Der Bedienstete vom Wachdienst hätte ihn angeblich nicht gehört und abgeschlossen. Um 21:15 Uhr konnte Christian also wieder raus. Nett. Der Bus war weg. Zwei Stunden auch. Nach längerem Hin und Her hatte die Polizei nichts besseres zu tun, als seine Personalien aufzunehmen. Tolle Maßnahme. Muss man jetzt seine Personalien angeben, wenn man auf Toilette war? Wenn man sich berechtigterweise lautstark darüber beschwert, eingesperrt worden zu sein, muss man ja nicht gleich so einen Staatsakt daraus machen. Geht man jetzt so mit Bürgern um?

Hier musste Christian gut zwei Stunden ausharren

Die Saison der „Nepper, Schlepper und Bauernfänger“ scheint wieder eröffnet.



Die Touristenjäger sind da!



Pünktlich zum Krokusblütenfest füllt sich der Husumer Wochenmarkt wieder. Wie aus dem Erdboden gestampft sind Anbieter mit Waren aller Couleur auf dem Marktplatz und den angrenzenden Straßen vertreten, von denen man während der kalten Jahreszeit nichts gesehen hat. Und plötzlich sind auch andere Figuren da: Musikanten, kniende Bettler, sitzende Bettler, Straßenmagazinverkäufer... - die Palette der sozial Schwachen, die sich, ihre Produkte, ihre Kultur oder einfach nur ihre Armut auf den Wochenmärkten präsentieren, ist groß.



Mein Verkaufsort in der Krämerstraße ist besetzt. Jeden Tag stehe ich hier beim Schuhhaus Mader und versuche, meine Hempels zu verkaufen. Ausgerechnet am Markttag, meinem erfolgreichsten Verkaufstag werde ich verdrängt! „Daran sind die Touristenjäger schuld“, meint die Marktbesucherin, die auch im Winter jeden Donnerstag meine Nachbarin auf dem Husumer Wochenmarkt gewesen ist. Sie meint die Händler, die jetzt im Frühling plötzlich wieder auftauchen und erklärt weiter: „Demnächst wirst Du gar nicht mehr wissen, wo Du Dich hinstellen sollst. Dann ist die ganze Krämerstraße voller Stände.“ Die Fußgängerzone? Da waren den ganzen Winter über doch nur zwei Stände, nämlich ich, der „Streichelzoo“ und ab und zu einmal ein Bettler!

Ich stelle mich einige Meter weiter hin und bin nach kurzer Zeit genervt. Ich dachte bisher immer, daß Husum eine beschauliche, ruhige Stadt ist. Irrtum, heute haben wir Verhältnisse, die mich stark an die Holstenstraße, die Kieler Fußgängerzone, erinnern. Rechter Hand musiziert wenige Schritte von mir entfernt ein ausländisch wirkendes Duo. Sie spielen zugegebenermaßen wirklich gut. Aber müssen es denn wirklich immer die gleichen drei Stücke sein? Die ständige Wiederholung erinnert mich stark an eine Schallplatte, wenn die Nadel hängt. Meine Laune bessert sich auch nicht durch das häufige Klipern von Geld in dem Gitarrenkasten der Musikanten. „Sie müssen mehr Werbung für Hempels machen“, meint eine kaufende Stammkundin. Würde ich ja gerne. Aber erstens würde ich mich heiser rufen, sobald ich anfänge, meine Magazine anzupreisen, und zweitens könnten viele Menschen denken, daß ich die Ausländer vertreiben wolle. Man ist allzu leicht als Rassist abgestempelt und das wäre nicht gerade förderlich für Hempels. Da würde es wohl kaum eine Rolle spielen, daß ich in der Ausgabe, die ich gerade verkaufe, einen Bericht über eine ungerechte Behandlung von ausländischen Mitbürgern geschrieben habe. Die Musikanten machen mir mein Geschäft wirklich kaputt. Wenn ein normaler Bettler in meiner unmittelbaren Nachbarschaft ein paar Mark dazu verdient, störe ich ihn nicht und er mich nicht. Die Passanten geben je nach Lust und Laune. Die Musik scheint aber bei den Menschen Frühlingsgefühle wachzurufen. Jedenfalls „klingelt“ es im Gitarrenkasten ständig und ich nehme nichts ein. Wer hat schon bei der heutigen Arbeitslosigkeit genug Geld, um zwei kulturelle Produkte zu erwerben?

Ich beschließe, mir einen anderen Verkaufsort zu suchen. Schließlich möchte ich auch Geld verdienen. Außerdem kann Hempels in Nordfriesland nicht bekannt werden, wenn ich sogar am einzigen Tag in der Woche, an dem Menschen auch aus dem Umland, in „die graue Stadt am Meer fahren“, nur an meine Stammkunden verkaufe.

Zehn Minuten später bin ich wieder zurück. Ich habe doch tatsächlich keinen anderen Platz gefunden. Es war alles besetzt. Sitzende Bettler, kniende Bettler oder Musikanten hatten alles belegt. Die Touristenzeit hat angefangen, und jetzt sind sie wieder da

- die „Touristenjäger“!

Thomas Repp



Mensch Kinnas,



ick glöbe, die meisten die Kinner haben, wolln doch det beste für die!
 Jedenfalls jeht det meenen Jeschwistern mit ihrem Anhang so! Also, man versucht den kleenen, Werte vor zu leben und ooch beizubringen.
 Und det jeht ja soweit jut wie se inne Obhut von ner Familie sind. Aber dann jeht det los. Kinderjarten und Schule mit ihren Jesellschaftsdingern kommen uf die kleenen Menschen zu.
 Een negativ- Jesellschaftsding ist in meenen Ogen, die mittlerweile berühmt berüchtichten Pokémon- Karten! Kosten ne menge Jeld und die Kleenen sind wie verückt dahinter her. Wer die besten Karten hat, der jewinnt! Aber wat? Vielleicht det Leben?
 Jedenfalls könnt man det bald vermuten wenn man mitkriecht wie sich die Karten besorgt werden. Wenn det Jeld fehlt um sich welsche zu koofen, dann tun sich die kleenen Menschen zusammen und bedrohen een annern kleenen Menschen der die anscheinend lebenswichtlĳen Karten besitzt. Det muß man sich mal vorstellen! Wat wird det wohl sein, wenn se aus den Pokémon - Karten raus jewachsen sind?
 Sind det dann Autos oder Jeld oder wat?
 Ick glöbe det sollte sich die menschliche Horde mit Vorbildfunktion mal selber frajen. Oder hat der Mensch verjessen det er een Vorbild is für die kleenen?
 Übrĳens meen Name is Rudolf

Und dann war da noch...

dieser ewige Kleinkrieg zwischen einem Berber, der unermüdlich jede Nacht an die Tür eines Rathauses ein Plakat klebte:

„Leute, verhütet Kinder, es sind die Beamten von morgen!“

Und dem Beamten eines Sozialamtes, der genauso unermüdlich das Wort „Beamter“ überklebte und durch „Berber“ ersetzte...

(aufgeschrieben von Thomas Repp; kreiert von einem stadtbekanntem Husumer Unikum, das leider mittlerweile auch arbeitslos ist.)

Leute, verhütet Kinder,
 es sind die **Berber** von morgen.



Mama, Papa,
 ...ich bin wach!

Unüberwindlich scheint der Rand des Bettchens, wenn man aufwacht und gucken möchte ob Mama und Papa schon wach sind. Eine Reihe von Gitterstäbchen, die so hoch scheinen, daß man seine ganze Kraft benötigt um sich auf den Bauch zu rollen, den Kopf zu heben und laut DADADA zu rufen bis Mama oder Papa aufsteh'n, um ihnen dann die kleinen Arme entgegen strecken zu können.

Ein gutgelauntes Gurren und die Gewißheit, daß in den nächsten Minuten eine sättigende Nuckiflasche, frische Windel und ein liebevoller Kuß den Tag beginnen läßt. Mit einem satten Rülps, wobei ein Teil des Fläschcheninhalts auf Mamas oder Papas Schulter landet, wird die Mahlzeit für beendet erklärt.

Die Tablette für den Knochenaufbau wird im schlaftrunkendem Dämmerzustand heruntergeschluckt, denn jetzt wird erst einmal zwischen Mama und Papa weitergeschlafen.

Glauben Sie! Denn kaum liege ich bei ihnen, ist jede Müdigkeit weg, denn es gibt nichts schöneres als ihre Gesichter zu kneten oder an den Haaren zu ziehen. Verwunderlich ist nur, daß nach kurzer Zeit beide versuchen durch allerlei Merkwürdigkeiten sich meinem Glucksen, Kichern und Gejauchze zu entziehen.

Nun, dann kann ich ja doch noch ein bißchen die Augen zumachen.

Simon



Die Hempels-Redaktion Nordfriesland bedankt sich recht herzlich für das Haustürschild bei **den Husumer Werkstätten für Behinderte.** Alle Nordfriesen können nun an unserem Haustürschild sehen, wo wir zu finden sind.



Theater des Lebens

*Achtung Schubladendenken:
Oft lohnt der zweite Blick*

Endlich: Ich habe Hunger und stehe am provisorischen Würstchenstand im Kieler Bahnhof. Neben mir sitzt ein älterer Herr, der ziemlich besoffen zu sein scheint. Ständig dreht er seinen Kopf und zuckt auch noch zusammen. Jetzt spuckt er auch noch die Hälfte seines Kaffee aus - was der wohl da reingemischt hat? Ich verschwinde.

Bahnbulle oder Verbrecher?...

Zehn Minuten später treffe ich ihn an dem Bahnsteig, auf dem ich auf meinen Zug nach Husum warte. Plötzlich spricht er mich an. „Entschuldigen Sie, daß ich sie belästige!“ Scheiße! Schüchtern und ganz kurz zeigt er mir seinen Ausweis, den ich so schnell gar nicht identifizieren kann. „Bahnbulle oder Verbrecher?“ geht es mir noch schnell durch den Kopf. Denkste: Auf meine Frage (während ich meine Geldbörse festhalte) erklärt er mir, daß er schwer behindert sei und bittet mich ihm den rechten Schuh fester zu zubinden.

Auf der Heimfahrt stieg Wut in mir auf.

Ich habe das getan und mich sehr geschämt. Anschließend hatten wir noch ein wirklich gutes Gespräch. Mein Zug kam leider viel zu früh. Auf der Heimfahrt stieg Wut in mir auf. Wie müssen „Ottionormalverbraucher“ mit Behinderten umgehen, wenn diese sich nicht einmal einfach so trauen um Hilfe zu bitten? Und warum habe ich direkt verallgemeinert, den Mann als Alkoholiker angesehen?

Es ist Markttag.

Wenige Tage später stehe ich in der Husumer Fußgängerzone und verkaufe Hempels. Es ist Markttag. Ob der drohenden Färbung am Himmel hasten die Menschen an mir vorbei. Endlich kommen zwei Menschen, die gemächlichen Schrittes an mir vorbei flanieren. Flanieren? Es scheinen Mutter und Tochter zu sein. Die Lütte mag etwa 12 Jahre alt sein und ist augenscheinlich schwer gehbehindert.

Die Kleine sieht immer wieder zu mir hin.

Ihre Art zu gehen erinnert mich sehr stark an eine Ex-Freundin, die spastisch behindert ist. Während mich die Kleine verstohlen mustert, zieht die Mutter sie weiter, ohne daß sie mich beachtet. Ich bemerke, wie das Mädchen immer wieder regelrecht verschämt zu mir hinschaut. Ich lächle ihr zu. „Schade, daß so ein hübsches Mädchen behindert ist“, schießt es mir durch den Kopf. Wenige Meter weiter bleibt das Paar am benachbarten Marktstand stehen. Die Kleine sieht immer wieder zu mir hin. Die Erinnerung an meine spastisch behinderte Ex-Freundin wird so stark, daß es mir nicht schwer fällt das Mädchen offen anzusehen und ihr ermunternd zuzulächeln. Schon bald erhalte ich ein schüchternes, dankbares Lächeln zurück.

Ein paar Tage später kommen die beiden wieder an meinem Verkaufplatz in der Krämerstraße vorbei. Diesmal schaut mich die Kleine offen und neugierig an. Auch ihre Begleiterin sieht diesmal zu mir rüber. Neugierde, Verständnislosigkeit und Mißtrauen sind in ihren Augen deutlich zu erkennen - aber immerhin werde ich eines Blickes gewürdigt. Wie sehr müssen sich eigentlich Menschen mit einer

Alptraum Deutschland!?

Behinderung (und teilweise auch deren Begleitung) vor einem „normalen“ Menschen fürchten?
Alptraum Deutschland! Man könnte auch sagen:
„Ein ganz normaler Wahnsinn!“
Ich werde jedenfalls alles tun, damit solche Erlebnisse nicht (trauriger) Alltag in meinem Leben werden!

Thomas Repp



Ich öffne die Augen
und bin im Tag.
Das große Vergessen setzt schon ein
die Nabelschnur ist gekappt.
Mein Gesicht greift nach dem Leben,
die Verbindung zum Geist bricht ab.
Tag auch,
gestern, heute, morgen.
Der Kopf ist voller Früchte.
Ich stehe auf und öffne der Sonne ein Fenster.
Am Morgen hat sie das Schillern
von frischem Blut verloren.
In der nördlichsten Ecke steht die Zeit
und bewegt sich nicht mehr.
Ich träume von einem anderen Tag.
Die Tage formen sich wie Knospen,
die Morgendämmerung ist ihre Blume.
Jeder Tag hat seinen eigenen Namen
und eine Seele.
Ist es nun gestern? Heute? Oder morgen?
Ich wünsche mir einen guten Tag.

Jülle Tig

Tag
falter

Anzeige



**Einladung
zum**

Theodor-Schäfer-
Berufs-
bildungswerk



Diakonle-
hilfswerk
Schleswig-
Holstein

Tag der offenen Tür

27. Mai 2000

Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerk

- Besichtigung
- Information
- Beratung
- Ausbildung erleben
- Spiel und Sport
zum Mitmachen
- Kinderspielangebote
- Ausstellung
- Hilfe für Hör-
und Körperbehinderte
- 10 - 16 Uhr**



Theodor-Schäfer-Strasse 14-76 · 25813 Husum · Telefon (0 49 41) 89 92-0

Was ist das Leben?

An einem schönen Frühlingstag war um die Mittagszeit Stille im Wald eingetreten. Die Vögel hörten auf zu singen. Alles ruhte. Plötzlich begann der Buchfink zu fragen: „*Was ist das Leben?*“

Alle waren betroffen über diese schwere Frage.

Eine Rose entfaltete gerade ihre Knospe und schob behutsam ein Blatt ums andere heraus. Sie sprach: „*Das Leben ist eine Entwicklung.*“

Weniger tief veranlagt war der Schmetterling. Lustig flog er von einer Blume zur anderen, und er sagte: „*Das Leben ist lauter Freude und Sonnenschein.*“

Drunten am Boden schleppte sich eine Ameise mit einem Strohalm, zehnmal länger als sie selbst, und sagte: „*Das Leben ist nichts als Mühe und Arbeit.*“

Geschäftig kam eine Biene von einer honighaltigen Blume zurück und meinte dazu: „*Das Leben ist ein Wechsel von Arbeit und Vergnügen.*“

Während so weise Reden geführt wurden, steckte der Maulwurf seinen Kopf aus der Erde und sagte: „*Das Leben ist ein Kampf im Dunkel.*“

Es hätte einen großen Streit zwischen den Meinungen gegeben, wenn nicht plötzlich ein feiner Regen eingesetzt hätte; der aber sagte: „*Das Leben besteht aus Tränen, nichts als Tränen.*“

Dann zog der Regen als Fluß weiter zum Meer. Dort brandeten die Wogen und warfen sich mit aller Gewalt an die Felsen. Sie kletterten daran in die Höhe, um wieder mit gebrochener Kraft ins Meer zurück zu fallen. Sie stöhnten: „*Das Leben ist ein stets vergebliches Ringen nach Freiheit.*“

Hoch über dem Meer zog ein Adler seine Kreise und rief: „*Das Leben ist ein Streben nach oben.*“



Anzeige

**DEKO-
MÖBEL-
BEKLEIDUNGS-
STOFFE
& ZUBEHÖR**

**GERNE FERTIGEN
WIR AUCH NACH
IHREM WUNSCH.**

**KUNSTHANDWERK
GESCHENK-IDEEN**

Knooper Weg 32-24103 Kiel
Tel. 0431/9710690-Fax 9710689
Mo.-Fr. 10-18 Uhr Sa. 10-13 Uhr

Inh.
E. Dammann

Atelier

Nicht weit davon stand eine Weide am Ufer, die der Sturm schon zur Seite geneigt hatte. Sie sprach: „*Das Leben ist ein Sich-Neigen unter etner höheren Macht.*“

Dann kam die Nacht. - Im lautlosen Flug glitt ein Uhu durch das Geäst des Waldes und krächzte: „*Das Leben heißt, die Gelegenheit nutzen, wenn die anderen schlafen.*“

Schließlich wurde es wieder ganz still im Wald. Ein Mann ging durch die menschenleere Straße und piff vor sich hin: „*Das Leben ist ein ständiges Suchen nach Glück und eine Kette von Enttäuschungen.*“

Auf einmal flammte die Morgenröte in ihrer vollen Pracht auf und sprach: „*Wie ich, die Morgenröte, der Beginn des kommenden Tages bin, so ist Leben der Anbruch der Ewigkeit.*“

Text von Bertolt Brecht

*Was bin ich?
Was ist mein Leben?*



Neuanfang in der Käseglocke

Mit ihr alle!

Ich bin seit vielen Jahren den 'Daddelkisten' verfallen und Alkohol und Haschisch sind mir nicht fremd. Mehrmals habe ich versucht, die Sucht durch Therapien, Gespräche und Selbsthilfegruppen in den Griff zu bekommen. Fakt ist aber, daß ich der Sucht bis vor kurzem noch einen viel zu großen Spielraum eingeräumt habe. Das Spielen mit den Gefühlen anderer Menschen, Bekannten, Vertrauten, Freunden oder Partnerinnen ist wohl das Fatalste, was ich mir stets angemaßt habe. Mein Kartenhaus, mein Netz aus Lügen, Betrügereien und kriminellen Aktivitäten ist jetzt endgültig zusammengefallen. Ich konnte und wollte so nicht mehr weiterleben. Ich wollte einen ernsthaften Neuanfang in einer anderen Umgebung starten. In der Hinsicht habe ich mich für eine Übergangseinrichtung der Evangelischen Stadtmission in Kiel entschieden. Jetzt fange ich in der Käseglocke neu an. Ich möchte euch diese Einrichtung im Folgenden ein wenig vorstellen. Ich möchte euch von uns Bewohnern und den Therapeuten erzählen.

Es handelt sich um eine teilstationäre Rehabilitationseinrichtung. Das Projekt entstand vor 20 Jahren mit einer kleinen Wohngruppe mit drei bis vier Plätzen. 1990 konnte das gesamte Doppelhaus angemietet werden, damit standen neun Plätze zur Verfügung.

Ich möchte euch von uns Bewohnern und den Therapeuten erzählen.

1993 wurde eine wesentliche Erweiterung durch die Einrichtung einer Frauenwohngemeinschaft vorgenommen. In dieser Wohneinheit finden heute vier Frauen Plätze in Einzelzimmern vor. Diese Plätze werden durch den Rentenversicherungsträger und den Sozialhilfeträger für drei bis zwölf Monate finanziert.

Knapp 200 suchtkranke Menschen haben hier versucht, ihr Leben wieder in die Hand zu nehmen. Ungefähr die Hälfte ist es gelungen, eine längerwährende, bzw. dauerhafte Abstinenz zu erreichen. Die Einrichtung bietet sozialtherapeutische Hilfen mit fachärztlicher Betreuung und Maßnahmen zur beruflichen Wiedereingliederung an, dies natürlich auf der Grundlage eines abstinenten, selbstbestimmten Lebens. Wir sind zur Zeit sechs Frauen und fünf Männer, die Probleme mit Alkohol, illegalen Drogen, Glücksspiel haben, einige sind auch eßgestört. Im Grunde genommen wird aber jedes Suchtproblem bei uns angesprochen. Alle haben mehr oder weniger viele vollstationäre Therapien durchlaufen und wollen jetzt das Erlernte hier auffrischen und verfestigen. Wir fühlen uns noch nicht „stark“ genug, ins sogenannte „normale“ Leben zurückzukehren, denn die Angst vor dem „Teufelskreis“, in dem wir uns bisher immer wieder befanden, ist sehr groß. Für uns geht es ums ÜBERLEBEN.

Diese Einrichtung gibt uns ein gewisses Gefühl von Sicherheit und der Druck und die Kontrolle ist für die meisten von uns noch von großer Bedeutung im positiven Sinne. Wir erhoffen uns eine Hilfe sowohl bei der Aufarbeitung unserer Vergangenheit als auch für die



Das Haus



„Unser Martin“

Umsetzung von zukünftigen Zielen, wie der Arbeitssuche, der Kontaktnüpfung, der Wohnungssuche und anderen Zielen. Viele erhoffen sich durch das relativ große Angebot des Arbeits- und Wohnungsmarktes der Stadt Kiel eine Unterstützung und Verbesserung. Alle haben ihr bisheriges Umfeld aus Überzeugung verlassen, einige sehen hier aber auch ihre letzte Zufluchtsstätte, in der sie sich erhoffen, neue Wege zur Alltagsbewältigung aufgezeigt zu bekommen. Einige können sich vorstellen, zum richtigen Zeitpunkt in ihre Heimat zurückzukehren, um ihre Familie wiederzusehen oder auch wahre Freunde.

Für uns geht es ums ÜBERLEBEN.

Das Zusammenleben mit anderen suchtkranken Menschen hat für jeden Einzelnen eine wichtige und große Bedeutung. Es findet ein reger Erfahrungsaustausch statt, und die Akzeptanz und Anerkennung untereinander erscheint uns ungleich höher als außerhalb dieser Käseglocke. Wir lernen zu helfen und uns helfen zu lassen. Jeder hat ein Ohr für den Anderen und alle bemühen sich, große Offenheit und Ehrlichkeit an den Tag zu legen, wobei an diesen Punkten sicherlich noch mehr gearbeitet werden muß. Wir versuchen uns gegenseitig zu unterstützen und ein Stück der schönen Welt ▶

KIEL

von draußen mitreinzubringen. Trotz der Ernsthaftigkeit, die wir an den Tag legen wollen, sind Freude und Spaß keine Fremdwörter für uns – doch, bei uns ist Leben in der Bude.

Auch die Realität in Form von Rückfällen und Streitereien existiert bei uns. Der Umgang und die Aufarbeitung ist aber ungleich sicherer und erfolgversprechender in unserer Umgebung. Die Hilfe, die wir uns untereinander geben, ist natürlich immer von unterschiedlicher Intensität, je nachdem ob es sich um Gespräche und Austausch mit direkten Mitbewohnern aus der eigenen Haushälfte handelt, oder um die zwischen denen der einzelnen Häuser. Letztendlich sitzen wir alle im gleichen Boot, wollen unsere Blockaden lösen und ein Stück innere Zufriedenheit finden.

Wir lernen zu helfen und uns helfen zu lassen.

In unserer Arbeit werden wir durch die „Profis“, unsere Therapeuten, unterstützt und auch geschützt. Sie sind für uns der erste Ansprechpartner, der uns herausfordert, uns noch mehr Sicherheit gibt und uns andere Wege zur Abstinenz aufzeigt. Manchmal erfüllen sie die Rolle des Schiedsrichters, des Ringrichters, manchmal auch die des Lehrers. Sie sind aber auf jeden Fall Autoritätspersonen mit großer Erfahrung, denen man mehr zumuten kann als den Mitbewohnern, was den Umgang mit der Gefühlswelt betrifft. Regelmäßige Teambesprechungen und Supervisionen mit externen Betrachtern ergänzen die Arbeit der Therapeuten und verschaffen ihnen einen Schutzrahmen und Rückhalt.

Das Feld, in dem sie arbeiten, enthält natürlich auch Schwächen, so gibt es Wünsche nach einer längeren Aufenthaltsdauer für bestimmte Bewohner, und den Wunsch nach mehr Flexibilität, was das Zusammenspiel von Platzanzahl und Aufnahme angeht. Voraussetzung für eine Zusammenarbeit mit den Therapeuten ist also der Wille, trocken zu sein oder zu werden. Dabei ist eine schon vorhandene Abstinenzenerfahrung wünschenswert. Die Bewohner sollten gewisse Vorstellungen für ihr Leben während der Therapie, als auch für die Zeit danach haben. Ein Stück Selbständigkeit wäre gut. Lust und Neugier, mit anderen Menschen zusammenzuleben und zu arbeiten sind ein Vorteil. Das Bemühen sollte deutlich sichtbar sein.

Letztendlich sitzen wir alle im gleichen Boot

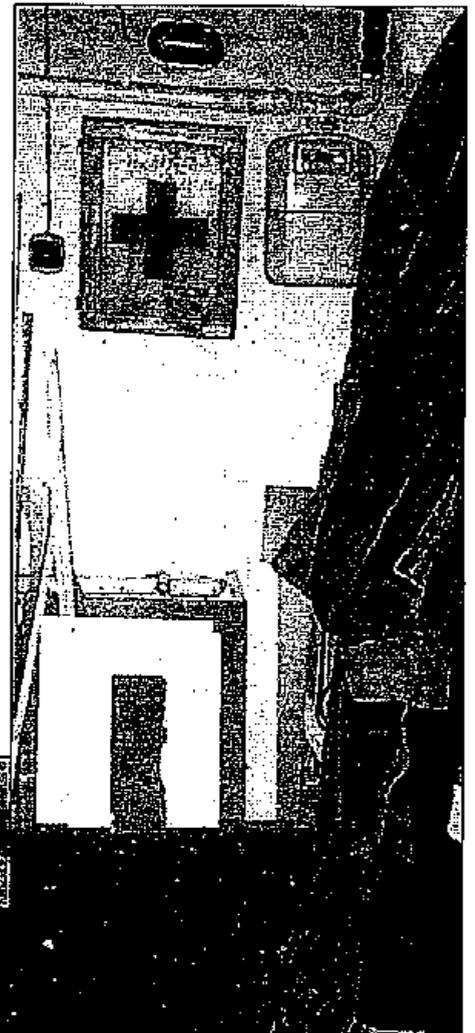
Wir Bewohner sind der Meinung, daß die Zusammenarbeit toll klappt, und daß hier alles insgesamt gut durchorganisiert ist. Unsere Erwartungen von der Einrichtung sind teilweise übertroffen worden. Jeder hat ein Stück Ehrlichkeit und Selbständigkeit gewonnen. Manchmal würde dem Einzelnen mehr Kontrolle und noch mehr Ehrlichkeit sicherlich gut zu Gesicht stehen, aber jedem ist bewußt, das nichts perfekt ist, und das der Weg zur endgültigen Abstinenz und innerer Zufriedenheit ein langer und steiniger ist. Wir sind bereit, die Zeit und die Geduld aufzuwenden, denn für die Befriedigung unserer Sucht war uns auch kein Weg zu weit, und unsere Suchtzeit soll nicht umsonst

gewesen sein. Am Ende des langen Wegs soll ein Leben ohne Sucht stehen. Wir wünschen uns für die Zukunft, immer den Mut zu finden, weitere Schritte zu machen, das ständige „Suchen“ zu beenden und ein gesundes Selbstvertrauen. Wir haben auch ganz banale Wünsche wie Freunde, Familie, Lebenspartner, Wohnung und vor allem Arbeitsplätze. Die guten Gefühle und der Umgang mit ihnen sollen überwiegen.

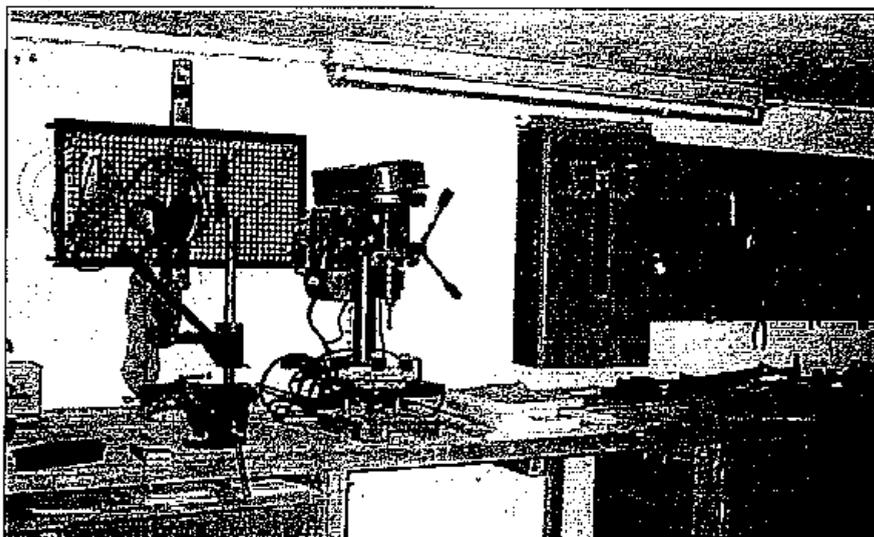
Jeder hat ein Stück Ehrlichkeit und Selbständigkeit gewonnen

Vielleicht kann euch unser Weg, mein Weg anregen, über euch und euer Leben nachzudenken. Veränderung muß nicht wehtun.

Martin S.
Fotos: Dax



Der Eingang zur Werkstatt



Unsere hauseigene Werkstatt



Wollen Sie darauf
sitzen bleiben?

Wer Sperrgut hat,
braucht die Sperrgutkarte.
Die erhalten Sie im Rathaus,
bei vielen KVAG-Verkaufsstellen,
den Abfallwirtschaftshöfen,
der Schadstoffsammelstelle
und direkt bei uns.

NEU: Sperrgut-Express

Ausfüllen und abschicken

The form contains the following sections and fields:

- 1. Allgemeine Angaben:** Name, Adresse, Postleitzahl, Ort, Telefon, E-Mail, Unterschrift, Datum.
- 2. Sperrgut-Details:**
 - Art des Sperrguts (e.g., Möbel, Elektrogeräte, etc.)
 - Menge (in Stück oder Kubikmeter)
 - Abgabeort (e.g., Rathaus, Abfallhof, etc.)
 - Abgabetermin
- 3. Sonstige Angaben:**
 - Abgabeart (e.g., selbst, durch Dritte)
 - Abgabezeitpunkt
 - Abgabeort
 - Abgabezeit
 - Abgabetermin
 - Abgabeort
 - Abgabezeit
 - Abgabetermin
- 4. Sonstige Angaben:**
 - Abgabeort
 - Abgabezeit
 - Abgabetermin
 - Abgabeort
 - Abgabezeit
 - Abgabetermin

Entsorgungsfachbetrieb
Einsammeln • Befördern
Lagern • Behandeln
Verwerten • Beseitigen

Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel
Telefon: 58 54-0

Gemeinsam gegen Müll.



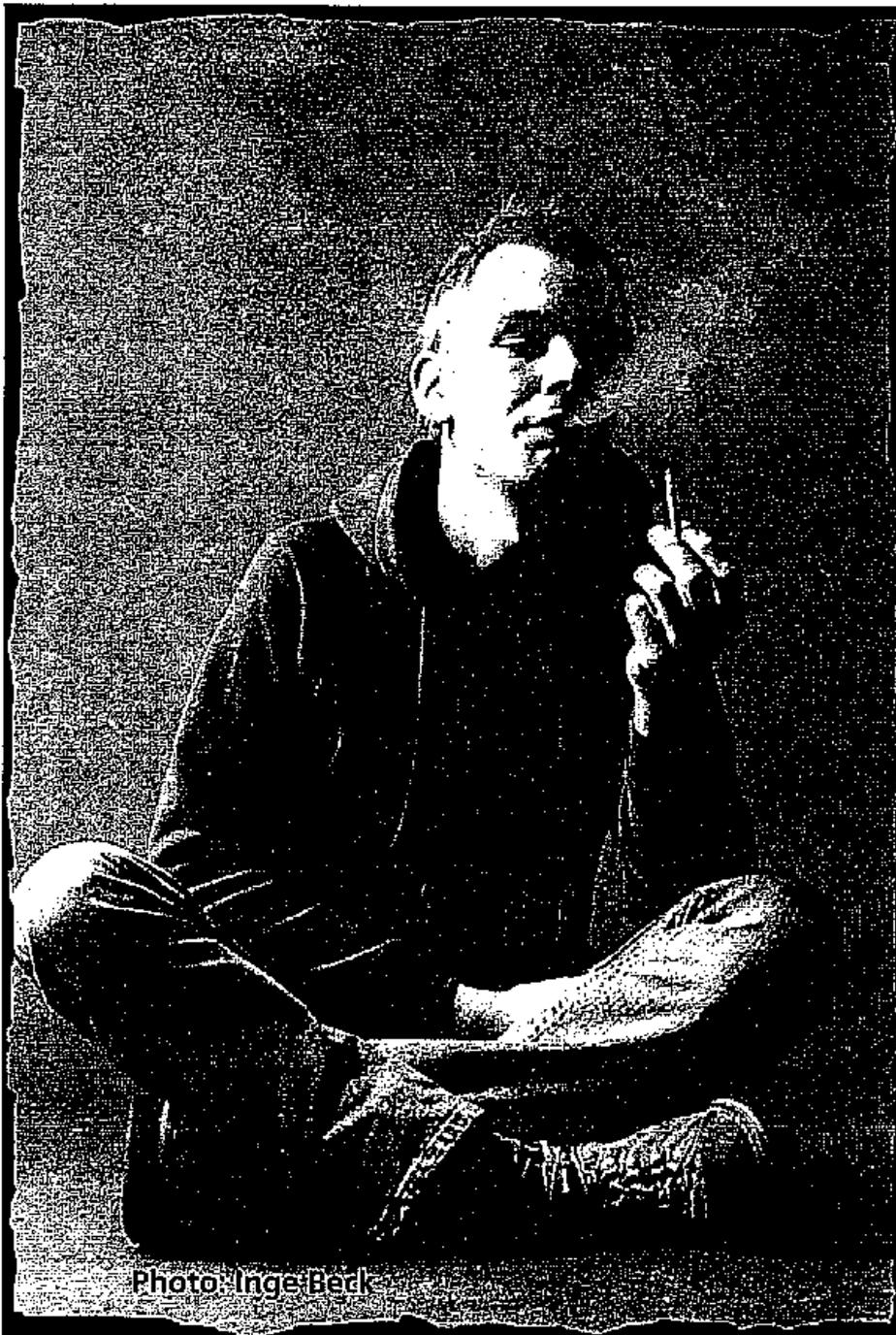


Photo: Inge Beck

Er ging weg -
weil er nicht
auf einer Nadelspitze
leben kann...
Er kommt zurück...
wenn er es geschafft
hat, frei zu sein
vom Heroin...

Junkie's,
In dieser Situation
wünscht man,
alle würden es
versuchen
- immer
& immer wieder
auszusteigen

Jeder Schuß
ist ein Stich
ins eigene Fleisch.
leben auf der
Heroin-Nadel
heißt sterben
'Eule' zog aus,
um zu leben.
Hier sein Bericht

VOM AUSSTEIGEN

von Thorsten Bleich

...Bis zum Sommer 1999 habe ich es irgendwie immer geschafft, vom Gericht nur zu Geldstrafen verurteilt zu werden. Ich wurde dann verhaftet, wenn der Haftbefehl draußen war, und ließ mich auslösen. Halt Eule gewesen. Doch es sollte dann im Sommer anders kommen. Gerichtsverhandlung im Juni - 3,5 Monate auf 2 Jahre Bewährung.

12. Juli, einen Tag nach meinem fast nüchtern verbrachten Geburtstag: Ich wurde vollst breit beim Klauen erwischt.

Nächster Tag: Mir wurde bewußt, wenn ich jetzt nichts für mich mache, gehe ich in den Knast. Ich hatte die Hosen voll, nicht nur wegen dem Knast, sondern auch, weil mir klar wurde, daß ich dann endgültig verloren hätte.

Ich ging ins Methadonprogramm und über die Drogenberatung Kiel besorgte ich mir diesen Platz im Tannenhof. Im November bei der Bewährungsverhandlung bekam ich zusätzlich 4 Monate plus 1 Jahr Bewährungsverlängerung und die Auflage, diese Therapie anzutreten und zu beenden. Ja, zu diesem Zeitpunkt war es für mich ein Muß. Je näher jedoch das neue Jahr kam, um so mehr sah ich ein, daß ich die richtige Entscheidung getroffen habe. Zum Glück ging alles gut, denn trotz des eben genannten Gedankens, spielte ich Russisch Roulette. Der Beikonsum zum Methadon hätte auch anders enden können. Am 6. Januar 2000 ging ich nach Rickling zur Entgiftung. Ich gebe zu, ich war kurz vor einem Rückfall, doch kam ich am 26. Januar hier im Tannenhof nüchtern und clean an."

BILANZ

„Zum Glück habe ich vor dem Therapieantritt noch die Einsicht bekommen, daß ich etwas für mich tun muß, wenn sich mein Leben ändern soll. Aus diesem Grund bin ich zwar mit gemischten Gefühlen hier im Tannenhof angekommen, habe meine Erwartungen an die Einrichtung bewußt niedrig gehalten, damit ich nicht enttäuscht werde.

Trotzdem habe ich zum Teil Schwierigkeiten, mich an vor allem eine Regel zu halten: wie das nicht rauchen, während der Strukturzeiten. Ich habe es zwar schon geschafft, mir keine Zigarette vor dem Frühstück anzuzünden, mache es aber immer noch während der Arbeitszeiten. Mit ein wenig mehr Disziplin kann ich aber auch das einstellen.

Anfangs hatte ich Umstellungsprobleme mit der Vollwertkost, nach zwei Wochen war aber auch das vorbei. Deswegen: Ein großes Lob an die Küchenverantwortlichen. Es gab zwar schon Tage, wo mir das Essen nicht zusagte, aber im Großen und Ganzen bin ich vollst zufrieden.

Mein Arbeitsbereich ist zur Zeit der im Hühnerstall. Es ist halt hin und wieder nervig, daß ich mich dort zum Teil nicht ausgelastet fühle; die anstehende Arbeit macht mir jedoch Spaß, denn ich sehe sie als Ablenkung. Das mit dem nicht ausgelastet fühlen ist kein Vorwurf, denn daran könnte ich ja etwas ändern. Ich versuche zur Zeit eine Möglichkeit zu finden, wie ich mich dazu überreden kann, auch Arbeiten zu machen, die nicht in meinem Arbeitsbereich liegen, aber halt gemacht werden müssen. Die Tannenhof-Zeitung ist zwar kein „Muß“, trotzdem ärgere ich mich, daß ich nach dem ersten Treffen keine sonderliche Motivation mehr hatte. Ich denke, daß es auch ein wenig daran lag, daß ich mich mit zu vielen Dingen auf einmal beschäftigen wollte.

Die ersten Male Gruppe zu haben, war ungewohnt und ich hatte, beziehungsweise habe, immer noch enorme Probleme mich zu öffnen und Dinge von mir zu erzählen, wo ich vielleicht angreifbar bin. Ich bin halt noch zu

angepaßt. Vielleicht geschieht es nach dieser Gruppe mehr. Ich muß halt erkennen, daß sich Vertrauen zu den Leuten eigentlich erst aufbauen kann, wenn ich ihnen auch etwas von mir mitteile. Denn genau dieses Vertrauen schiebe ich immer als Grund vor, warum ich nicht viel in der Gruppe beitrage. Ich will mich ändern.

Ich bin in den Tannenhof gekommen, ohne die Illusion zu haben, hier Freunde fürs Leben zu finden. Dennoch kann ich mir vorstellen, mit ein, zwei Menschen aus diesem Haus auch guten Kontakt zu haben, wenn ich dieses Gelände verlasse. Eine Person kann ich schon erwähnen: es ist Maria. In den letzten Wochen haben wir einige sehr schöne Gespräche gehabt, in denen wir uns Sachen mitteilen konnten, die ich für meinen Teil nicht mit jedem bereden würde. Es ist einfach schön zu wissen, daß wenn es mir so richtig dreckig gehen würde, ich zu ihr kommen könnte. Ich würde wahrscheinlich aber auch noch nicht zu ihr gehen können, wenn sich meine Gedanken zu verwirbeln würden, daß ich Abbruchgedanken hätte. Ich hätte Angst, sie mit runterzuziehen. Das ist wohl auch ein Punkt, an dem ich mit meiner Sucht konfrontiert werde. Ich habe draußen immer gesagt, daß es mir blendend geht, auch wenn genau das Gegenteil der Fall war. Im Endeffekt habe ich mich selbst beschissen und mich breit gemacht. Ich war einsam.

Ich will die Konfrontation mit dem Thema 'Sucht' nicht vermeiden. Tue es vielleicht aber, indem ich mich lieber mit mir beschäftige als mit anderen. Draußen war es umgekehrt. Wenn ich mich jedoch mit mir beschäftige, kann auch ich mir nur die Antworten geben. Und die fallen garantiert anders aus, als die von anderen Menschen hier im Tannenhof.

Wenn mir ein Wunsch zusteht, dann würde es der sein, die Innenwände des Hauses ein wenig bunter zu gestalten. Vielleicht in Form von Bildern o.ä. Dadurch würde ein wenig mehr Atmosphäre reinkommen.“

MOTIVATION

„Therapie machen“ bedeutet für mich, an mir so stark zu arbeiten, auch wenn es hoffentlich noch mehr weh tut, daß ich irgendwann am Ende der Therapie sagen kann: „Ja, so wie ich mich verändert habe, gefalle ich mir und ich gefalle auch ein, zwei anderen Menschen, die meine Freunde sind.“ Wenn ich dieses nicht ganz erreiche, hoffe ich doch, daß ich soweit meine Fehler erkannt habe und vor allem, daß mir inzwischen schon bewußt ist, die Möglichkeit rückfällig zu werden, werde ich nie ganz ausschließen können. Akzeptiere ich das, werde ich vielleicht damit leben können.

In der Stammphase muß ich mir zu allererst immer wieder vor Augen halten, daß wenn ich hier rausgehe, ein anderes Leben stattfindet. Eines, in dem ich nicht geschützt bin, sondern mich selber schützen muß. Dieses 'mich selber schützen können' muß ich lernen. Dazu gehört auch, daß

ich über meine Probleme rede und sie nicht nur aufschreibe und für mich behalte. Ein großes Thema ist meine eigentliche Beziehungsunfähigkeit. Da ranzugehen wird interessant sein, denn da kam immer sehr viel von meinem wahren 'Ich' zum Vorschein. Schaffe ich es irgendwann wieder beziehungsfähig zu sein, dann bin ich auch nicht mehr einsam, welches auch ein Thema ist, aber wahrscheinlich daraus resultiert.

Ja, ich bin süchtig und werde es auch immer bleiben. Doch möchte ich nicht mehr zurückschauen, weil ich leider nichts mehr ändern kann. Nun liegt es an mir, ob ich Anderen, aber auch mir verzeihen kann. All die Fehler verzeihen, die in meiner Vergangenheit begangen wurden. Wenn ich sie hoffentlich bald als Erfahrung werten kann, bin ich schon einen großen Schritt weiter.“

Wo stehe ich heute?

Wo will ich hin?

Finger weg von Rüdiger

Warnung an alle Frauen.

Wir wissen ja, daß er unwiderstehlich ist, aber es ist zu spät. Rüdiger heiratet. Pech gehabt Heike war schneller.

Auch wenn die Tränen fließen, ihr müßt damit leben.

Alle KollegInnen wünschen den beiden viel Glück. Wir freuen uns mit Euch.



Hempels ist mehr als eine Zeitung. Hempels ist Hilfe zur Selbsthilfe, denn hier können Menschen aus der Armut ausbrechen.

Durch unser monatliches Arbeitsplatz-Barometer honorieren wir Ihr Spenden-Engagement. Eine Verwendung der Gelder ausschließlich und direkt zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen garantieren wir Ihnen.

Spendenkonto: Arbeitsplätze
Kto 4 316 300, Hempels e.V., Evangelische Darlehns-Genossenschaft, BLZ 210 602 37.

Mittlerweile erhalten 21 ehemalige Obdach- und Arbeitslose in Kiel, Husum, Flensburg und Sylt bei Hempels ein festes Gehalt.

Für das Jahr 2000 muß der Hempels e.V. ca. 80000 Mark an Eigenanteilen für die Lohnkosten der festen MitarbeiterInnen aufbringen, Tendenz steigend. Mit Ihrer Spende helfen Sie, unsere Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.

Spendenquittungen werden auf Wunsch gerne ausgestellt. Nähere Informationen zum Hempels-Projekt Arbeitsplätze gibt Ihnen gerne Jo. Teln in unserem Kieler Büro, Schaßstr. 4, 24103 Kiel, Tel. 04 31/67 44 94.

**Mai 2000
DM 2310,-**

Für unser Club-Café

suchen wir noch Grünpflanzen, Bilder (sonstiges Dekorationsmaterial), Barhocker (Dringend!) und immer noch einen Kühlschrank (kann ruhig etwas größer sein).

Sie können uns im Café während unserer Öffnungszeiten unter

0431-661 41 76 erreichen.



Hempels Club-Café*ZUM
SOFA, Schaßstr. 4,
24103 Kiel, Tel. 0431-661 41 76

Mo - Fr 9⁰⁰ - 22⁰⁰ Uhr
Sa 9⁰⁰ - 22⁰⁰ Uhr
So 17⁰⁰ - 22⁰⁰ Uhr

Am Samstag, den 06.05.00 findet das
6. Hempels-Skattturnier statt.
Startgeld: 6,- DM, Beginn: 17⁰⁰ Uhr

Am Samstag, den 13.05.00
findet ein Kniffel-Turnier statt!
Startgeld: 6,- DM, Beginn: 17⁰⁰ Uhr

Am Samstag, den 20.05.00 findet ein
Dart-Turnier statt! ...laßt die Pfeile fliegen, Jungst!
Startgeld: 6,- DM, Beginn: 17⁰⁰ Uhr

Am Samstag, den 27.05.00 ist
'Mucke a lá Achim' angesagt!
Beginn: 20⁰⁰ Uhr

EURE CAFÉ-CREW

*Zutritt während der Öffnungszeiten für Jedermann/frau.
Bewirtung nur für Mitglieder. Informieren Sie sich über die Bedingungen einer Vereinsmitgliedschaft bei unseren Tresenkräften.

Neu, neu, neu!!! Die Speisekarte des Hempels-Café / Mai 2000

	■ 01. - 07.05.	
Mo	Schnitzel „Jäger Art“, Pommes	DM 4,50
Di	Strammer Max, Schinken, Schwarzbrot, Spiegelei	DM 3,50
Mi	Hähnchenbrust, Leipziger Allerlei u. Kartoffeln	DM 4,50
Do	Gefüllte Paprika, Reis u. Tomatensauce	DM 3,50
Fr	Graved Lachs und Röstis	DM 4,50
Sa	Eintopf	DM 3,-
So	Roulette (wer's einmal angeleitet hat...)	DM 6,-
	■ 08. - 14.05.	
Mo	Geschneitztes a la Stroganoff, Kroketten	DM 4,50
Di	Hähnchenkeule, Pommes, Salat	DM 3,50
Mi	Spaghetti Bolognese	DM 3,-
Do	Spinal mit Spiegelei, Kartoffeln	DM 3,-
Fr	Pasta	DM 4,-
Sa	Eintopf	DM 3,-
So	Roulette (daß kann man sich nicht entgehen lassen)	DM 6,-
	■ 15. - 21.05.	
Mo	Chicken Wings, Salat, Chilisauce	DM 4,-
Di	Falscher Hase, Kartoffeln, Gemüse	DM 3,50
Mi	Nudelauflauf	DM 3,50
Do	Omelett, Brot, Salat	DM 3,50
Fr	Fischfilet gebraten, Kartoffelsalat	DM 4,-
Sa	Eintopf	DM 3,-
So	Roulette (wenn Ihr wüßtet...)	DM 6,-
	■ 22. - 28.05.	
Mo	Gulasch mit Nudeln	DM 4,-
Di	Hacksteak, Gemüse, Pommes	DM 3,50
Mi	Senfeler mit Kartoffeln	DM 3,-
Do	Großer Salat, Schafskäse	DM 4,-
Fr	Gedünsteter Fisch, Senfsauce, Kartoffeln	DM 4,-
Sa	Eintopf	DM 3,-
So	Roulette (woll'n wir ma schau'n? ja!)	DM 6,-

Das Stammmessen gib't nur
solange der Vorrat reicht

Dauerangebot:	Ungarische Gulaschsuppe	DM 4,-
	Spaghetti Bolognese	DM 5,-
	La Fluté (Schinken o. Salami)	DM 6,-

NYC SKA MOB
& friends

boss sounds
from the
stubborn stable

Includes
STUBBORN
ALLSTARS
SKINNERBOX
ROCKER T.
and more...

NYC SKA MOB
& friends

'boss sounds from the stubborn stable'

Im Dezember '98 war der New York City Ska Mob auf Europa-Tour. Diese Aktion war auf das kleine, aber feine Label 'Stubborn Records' konzentriert. Wie diese CD zur Tour, Die Künstler konzentrieren sich vorwiegend auf traditionelle Skagrooves und etwas Roots. Der hervorragende Amiskaster, King Django -Mitbesitzer des Labels- tritt hier gleich mit drei Formationen auf: Stubborn Allstars, Skinnerbox und Rocker T. - Was auf der Tour für einige Verwirrung gesorgt hat, Neben dem traditionellen Sound der Allstars und dem Ska-Punk-Soul-Reggae-Gemisch der Skinnerbox, spielen Rocker T. mehr Roots und Raggamuffin. Der zweite Mann bei Stubborn Records ist Victor Rice, der eigentlich Produzent ist, zupft hier bei Vic's Pick den Bass und liefert mit seinen Leuten guten Jamaica Jazz. Die CD ist zum größten Teil ein schönes Traditional. Witzig klingen die 'Radiation Kings' mit einem lässigen Vocal Dub.

Jimi Guitar

Die Klangküche

JOHN TRUDELL
BLUE INDIANS

Gesichter sprechen für sich

John Trudell trägt seine Lyrics gelassen vor. Für die nötige Melodie zeichnet sich Jackson Brown aus, der mit Mitgliedern der Band die Backing-vocals übernimmt. Mr. Quiltman unterlegt unaufdringlich indianische Gesänge. Aus seiner elektrischen Gitarre zaubert Slidgitarrist Mark Shark Solos, deren Stilistik von zahlreichen Blue-nötes geprägt ist. Down South Arizona - dorthin weist diese Musik. Niemals langweilig aber durchgehend relaxed.

Thomas St.



Nur noch wenige Wochen

Hempels Benefiz Fußballturnier



Am 3. Juni findet in Kiel das vierte Fußballturnier für Amateurmansschaften statt. Auf dem Professor-Peters-Platz treffen sich Teams aus ganz Schleswig-Holstein und Hamburg und spielen um den beliebten Wanderpokal.

Im letzten Jahr boten 16 Mannschaften den Zuschauern spannende Spiele. Mal sehen, ob der Titelverteidiger, Hrubesch-Jugend, den Pokal verteidigen kann. Auf jeden Fall werden alle wieder viel Spaß haben.

Das Turnier beginnt um 11:00 Uhr. Der Reinerlös wird wie immer einer gemeinnützigen Einrichtung zur Verfügung gestellt.

ms.

und an dieser Stelle das dicke

DANKE SCHÖN

an Herrn Altewolf, der uns mit reichlich Material über den ersten Mai ausgestattet hat

KNEIPENRESTAURANT

Täglich wechselndes Stammessen
Ostufer
Illtisstraße 49

Bei gutem Wetter ist unser Biergarten bis 22 Uhr geöffnet
Treffpunkt Ostufer

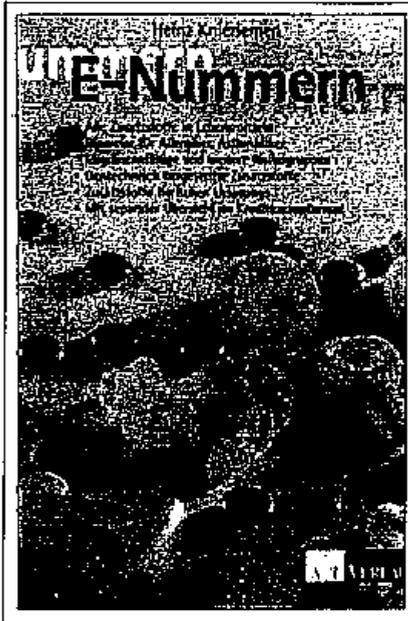
Verschiedene vegetarische Gerichte
Ostufer
Tel. 73 16 37

Neue Biere vom Faß

Jever - Warsteiner - Duckstein - Guinness - Diebels - Hefeweizen

Buchtipps

Manche Nummern taugen nichts



Irgendwelche Sachen sind meistens drin, in Schokoriegeln, Gummibärchen oder Energy-Drinks; und sie verstecken sich hinter den E-Nummern. Über 300 verschiedene sind zugelassen und wenn auch vorne immer ein E steht und dahinter eine dreistellige Nummer, sind doch völlig verschiedene Stoffe darunter zusammengefaßt: Von Antioxidationsmitteln über Konservierungsmittel und Rieselstoffen bis hin zu Geschmacksverstärkern und Süßstoffen reicht die bunte Palette von Dingen, die oft nur das E vornedran gemeinsam haben.

Was jeder unter der Bezeichnung 'Vitamin C' zu kennen glaubt und chemisch Ascorbinsäure heißt, muß nach den EU-Regeln heutzutage in der Inhaltsangabe 'E 300' genannt werden. Nicht jeder dieser Stoffe ist harmlos, manche - vor allem Geschmacksverstärker - gelten mittlerweile als Auslöser von Allergien, Asthma und Migräne.

In diesem Buch der E-Stoffe wird vor allem auf Allergien, Asthma und Migräne hingewiesen. Außerdem weist der Autor auf möglichen tierischen ("T") Ursprung und die Möglichkeiten der Gentechnik ("Gen2") hin.

Das Büchlein ist klein und handlich und um es noch praktischer zu machen, liegt eine Übersichtskarte bei, die in jedes Portemonnaie paßt. Äußerst praktisch für Leute, die sich dafür interessieren, was sie sich in den Kopf stecken. (D.G.)

Heinz Krieriemien
E-Nummern
AT-Verlag, Aarau 1999
Taschenbuch mit Einlegekarte
64 Seiten, DM 9,90
ISBN 3-85502-670-X

Viehtrieb (Bullentreiben)

Gleich zwei Vereinigungen haben ein Buch unterstützt, in dem Heiner Busch die Rolle der Polizei in nationaler und internationaler „Drogen“-Bekämpfung aufs Korn nimmt: der deutsche „Republikanische Anwältinnen- und Anwaltsverein e.V. (RAV)“, und das schweizerische „Komitee: Schluß mit dem Schnüffelstaat“. Der Autor entlarvt nicht bloß die Machenschaften im Dienste internationaler Abstinenzlerzirkel, sondern beschreibt auch ansehnlich, wie das „Drogenproblem“ in die Köpfe der Menschen gehämmert wurde, bis nur noch wenige wagten, öffentlich zu widersprechen. Von der Ignorierung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse bis zur Debatte über „Organisierte Kriminalität“, wird das erste von drei Kapiteln beherrscht von einem *reality check* über vierzig Jahre innenpolitischer Debatte in einem Jahrhundert der Prohibition. Der zweite Abschnitt verdeutlicht den Aufbau der Machtstrukturen von den Anti-Drogen-Behörden der UNO bis zu den Gremien der EU. Im dritten Teil geht es um die grenzüberschreitende polizeiliche Zusammenarbeit. Busch arbeitet heraus, wie die Polizei zum willigen Werkzeug bürokratischer Entmündigung abgerichtet wurde und die internationalen Knebelverträge der Drogenkrieger realisieren muß. Er macht deutlich, wie Bürokraten jede Demokratie außer Kraft setzen, egal ob auf der Wache oder in der EU. Es ist sicher kein angenehmes Buch und das kann es bei diesem Thema auch nicht sein. Ich kenne nicht viele Polizisten, die es verstehen könnten.

Und selbst, wenn sie es lesen würden, was sollen sie dann machen?

(D.G.)



Heiner Busch

**Polizeiliche
Drogenbekämpfung -
eine internationale
Verstrickung**

WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT



Heiner Busch:
Polizeiliche Drogenbekämpfung
Verlag Westfälisches Dampfboot,
Münster 1999
Paperback, 338 Seiten, 48 DM
ISBN 3-89691-452-9

Anzeige

INKA ILLIMANI

INDIANISCHE KUNST
TÜRKISCHMUCK
HÄNGEMATTEN
FOLKLORE
PFEFEN
EDELSTEINE
MINERALIEN
KUNSTHANDWERK

Knooper Weg 88a • Tel.: 0171/9807792
Öffnungszeiten: Mo - Fr: 11.00-18.00
Sa: 10.00 - 14.00

„Outfit“

Trend- &
Secondhandshop
Knooper Weg 88 24116 Kiel

Kultige Mode für jeden Typ
Fast täglich neue Ware!

Mo - Fr: 11:00- 18:00 Uhr
Sa: 11:00- 14:00 Uhr

KLEINANZEIGEN



Suche gebrauchte Angeln, Blinker, Fliegen, Gewichte, usw., also alles, was man zum Angeln so braucht. Möglichst billig oder geschenkt. Rico. Bitte melden bei Dax
Tel.: 0431/674494

Werner sucht (am besten umsonst) 486er PC mit Maus, Tastatur usw.
Achim – Tel.: 0173/7691690

Stromgenerator gesucht (ab 1000W) bis 350,-. K.-H. Scheel – Tel.: 0177/5045911

Kleiner Farbfernseher gesucht als Monitor (videotauglich), möglichst umsonst.
Dax – Tel.: 0431/674494

Ehrenamtlicher Redakteur sucht günstiges Blitzgerät für seine Kamera.
Michael Simmert – Tel.: 0431/674494

Ex-Hempels, jetzt Umschüler, sucht auf diesem Wege möglichst guten PC, am besten geschenkt. Jörg dankt im voraus.
Bitte melden bei Dax – Tel.: 0431/674494

Zeichner und Hobbygrafiker benötigt für seine Weiterbildung einen gebrauchsfähigen PC – dringend! Melden bei Dax
Tel.: 0431/674494 ab 18⁰⁰ Uhr Aö.

Mittelbraunes Ledersofa zu verschenken: 1/3er, 2/2er, 1/1er Sessel. Es steht in Süderbrarup. Derlien – Tel.: 0431/8065566

Hempels-Verkäufer sucht dringend gut erhaltenes 28"-er Fahrrad, möglichst umsonst. Kai S. – Tel.: 0431/678066

Wer kann helfen? Suche Computeranlage mit Rechner, Drucker, TV-Karte etc. billig zu kaufen oder als Geschenk.
Tel.: 0431/3004812 oder 0179/6057539

Welche/r „Schlaumeier/in“ weiß, -zig BfA-Anträge für eine Rehabilitationsmassnahme gegen Belohnung auszufüllen? Diskretion erwünscht.
Moni – Tel.: 0431/674494

28"-er Puch-Herrenfahrrad mit Papieren, fast neu, für 80,- DM zu verkaufen. Manni
Tel.: 0431/674494

Sabine sucht für Grafix und mehr einen günstigen Monitor (17" wäre supertoll).
Tel.: 0431/678999

Heike sucht einen funktionierenden Monitor, gerne 15". Melden bei Rüdiger
Tel.: 0431/7394729

Hempels-Café sucht Grünpflanzen, Bilder, Barhocker und einen Kühlschrank, gerne auch größer.
Bei Bernd melden, Tel.: 0431/6614176

Beschallung (sprich Mucke) in Form von kleinen Anlagen (Cassetten, CD's und Radio) für unsere Büroräume gesucht. Nach dem Motto: Mit Lala arbeit's sich besser! Unter Tel.: 0431/674494 nach Sabine oder Antje fragen.

Es sind noch acht Welpen gegen Schutzgebühr von 50,- DM abzugeben. Border/Collyie (Mutter) und reinrassiger sibirischer Huskie. Bernd Höpner und Ramona Bahr, Angelburger Straße 66, 24937 Flensburg, Tel.: 0461/20865

Industrienähmaschine gesucht!!! Carsten. Bitte im Hempels-Büro melden bei Dax
Tel.: 0431/674494

Garagenflohmarkt, jeden Freitag von 10⁰⁰-17⁰⁰ Uhr, Knoopweg 38.
Tel.: 0431/9780246 (hfg)

IMPRESSUM

Herausgeber: Selbsthilfverein Hempels e.V., Vorstand: Catharina Paulsen, Thomas Repp, Antje Fieber
Anschrift: Geschäftsführung: Jo. Tein Hempels Straßenmagazin Schaßstr. 4, 24103 Kiel Angelburger Straße 66, 24937 Flensburg Redaktion NF c/o Tagestreff Husum Wasserröhre 13, 25813 Husum 0431/6744 94 (Kiel) 0461/182 55 46 (Flensburg) 04841/64 02 67 (Husum) 0431/6 61 31 16 (Kiel) 0461/182 55 46 (Flensburg) 04841/64 02 67 (Husum)
Telefon: 0461/182 55 46 (Flensburg) 04841/64 02 67 (Husum)
Fax: 0431/6 61 31 16 (Kiel) 0461/182 55 46 (Flensburg) 04841/64 02 67 (Husum)
E-mail: reda@hempels-ev.de
Homepage: http://www.hempels-ev.de

Redaktion KI: Manni Gulba, Dax, Thorsten, Moni Nickels, Jo. Tein, Ulrike v. Stritzky, Michael Simmert, Thomas St. u.a.
Redaktion FL: Jürgen Gehken, Gerd Krohnan, Veronika Beer, Stefan Rolfs, Kai-Uwe Stammner u.a.
Redaktion NF: Klaus Schmidt, Thomas Repp, Ramona Anton, Jürgen Peters, Burkhard Röhlig, Simone Röhlig u.a.
Fotos: Martin Ruppert, Henning Hansen, Nadine G., Dax
Comics: Nils Fuhrmann
Titelgestaltung: Sabine Reckien
Grafik: Antje Fleber, Sabine Reckien, Nadine Grönewald, Veronika Beer
Anzeigen: Moni Nickels, (Kiel, Flensburg) Manni Gulba (Kiel)
Beratung: Jo. Tein, Catharina Paulsen, Ulrike v. Stritzky
Belichtungen: Lang Verlag Kiel
Druck: Rollenoffset-Druck Kiel GmbH
Spendenkonto: Hempels Straßenmagazin, Konto 1316300 bei der EOG, BLZ 210 602 37
Hempels Café Zum Sofa, Schaßstr. 4, 24103 Kiel, Tel. 0431-6614176

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als mildtätige Körperschaft eingetragen

V.l.S.d.P.: Thomas Repp
Auflage: 15000

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-ROM. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Mit der Einsendung von Manuskripten und Fotos jeder Art gibt der Verfasser die Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hempels erscheint monatlich nur im Straßenverkauf in vielen Städten Schleswig-Holsteins

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union, des Landes Schleswig-Holstein, der Kieler Beschäftigungs- und Ausbildungs GmbH, den Arbeitsämtern Kiel und Flensburg und der Stadt Flensburg. Hempels e.V. kooperiert mit der Firma Mikro Partner Bildung, Mikro Partner Service GmbH, der Ev. Stadtmision Kiel, der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, Diakonisches Werk des Kirchenkreises Husum-Bredstedt, der Tageswohnung Flensburg, der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft Flensburg mbH und dem Hilfszentrum Eckernförde



Hempels Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

vom 8. bis 13.05. im Angebot

HOLSTEN EDEL

16,99 DM je 30x0,33l
+ 7,50 DM Pfand

24,49 DM Gesamt

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten: Mo & Fr 11⁰⁰-18³⁰
Di, Mi, Do 14⁰⁰-13⁰⁰
Sa 9⁰⁰-13⁰⁰



Cafe Kreuzberg

AB 10⁰⁰ UHR
SONNTAGS FRÜHSTÜCK
 UND DANN DURCHGEHEND GEÖFFNET

ÖFFNUNGSZEITEN VON MO BIS SA 17⁰⁰-1⁰⁰ UHR
 REEPERBAHN 17, 24143 KIEL - GAARDEN, TEL.: 0431/73 24 55

- Inspektion
- Fahrradpflege
- Schnellservice
- Wartung
- Hol- und Bringservice
- Oldtimer
- Fahrradverleih
- Secondhand-Räder
- 1. Inspektion kostenlos
- An- und Verkauf von Rädern

Kiel / Knooper Weg 90
 Tel.: 0431/5199793



Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00-13.00, 15.00-19.00
 Sa. 10.00-13.00

HORIZONT

„Einfach erfassen,
 intelligent auswerten,
 überzeugend argumentieren!“



Das Programm für
 die Soziale Arbeit



Weitere Informationen:

ohltec HORIZONT GmbH -
 Preußenstraße 1-9
 24105 Kiel / Germany
 Tel.: + 49 431 77 55 500
 Fax: + 49 431 77 55 555
 Vertriebsbüro Hamburg
 Tel.: + 49 40 47 27 67
 Niederlassung Eschborn
 Tel.: + 49 6196 92 77 961
 e-mail: horizont@ohltec.de
www.sozialinformatik.de

S
P
O
N
T
I

WEINE

MONTEPULCIANO
 CHIANTI • RIOJA
 CHARDONNAY • SOAVE
 PINOT GRIGIO

FASSBIERE

JEVER • PINKUS
 PAULANER HEFE
 GUINNESS

KÜCHE

FLÖTEN • AUFLÄUFE
 WHOPPER • SALATE
 BLÄTTERTEIGTASCHEN

Hansastr. 48 • 24118 Kiel
 ☎ 0431-567789

Durch Werbung im Hempels
 Straßenmagazin fördern wir
 Arbeitsplätze

Your headshop in town ...



Bongs & Wasserpfeifen
 Jointpapers, Waagen
 Grow-Bedarf, Bücher
 Urinreiniger, Magic Herbs
 Poster, Klamotten, Lavalampen

dock9

Eckernförder Str. 54 (Wilhelmplatz) Kiel

H
A
N
S
A